



Kindertageseinrichtung
Hokuspokus



Kreisverband Unna e.V.

Inklusionspädagogische Konzeption

der DRK-Kindertageseinrichtung
„Hokuspokus“
(Stand 01.01.2025)



Hauptstraße 113
59439 Holzwickede

Telefon: 02301 / 2014 drk-kita-holzwickede@drk-kv-unna.de

www.drk-kv-unna.de

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild

1.1. Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

1.1.1 Menschlichkeit

1.1.2 Unparteilichkeit

1.1.3 Neutralität

1.1.4 Unabhängigkeit

1.1.5 Freiwilligkeit

1.1.6 Einheit

1.1.7 Universalität

1.2 Gesetzliche Vorgaben

1.3 Das Bild vom Kind

1.4 Rolle des Fachpersonals

1.5 Pädagogischer Schwerpunkt und Ziele der pädagogischen Arbeit

2. Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung

2.1 Betreuungsmodelle

2.2 Schließzeiten

2.3 Bring- und Abholzeiten

2.4 Der Tagesablauf

2.4.1 Der Morgenkreis

2.5 Räumliche Rahmenbedingungen

2.6 Personelle Bedingungen

2.7 Pädagogische Gruppenbereiche

2.8 Profil der Einrichtung

2.9 Zusammenarbeit mit dem Träger

3. Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

- 3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender
 - 3.1.1 Typisch Junge – Typisch Mädchen (Gender)
- 3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten
- 3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen
- 3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation
 - 3.4.1 Unser Bild vom Kind
 - 3.4.2 Bewegung
 - 3.4.3 Körper, Gesundheit und Ernährung
 - 3.4.4 Sprache und Kommunikation
 - 3.4.5 Soziale und Interkulturelle Bildung
 - 3.4.6 Musisch-ästhetische Bildung
 - 3.4.7 Religion und Ethik
 - 3.4.8 Mathematische Bildung
 - 3.4.9 Naturwissenschaftlich- Technische Bildung
 - 3.4.10 Ökologische Bildung
 - 3.4.11 Medien
- 3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung
 - 3.5.1 Ort des gesunden Aufwachsens
 - 3.5.2 Sexualpädagogik in der Kita
- 3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde
 - 3.6.1 Beschwerdeverfahren für Kinder
 - 3.6.2 Beschwerdeverfahren für Eltern
 - 3.6.3 Partizipation
- 3.7 Kinderschutz

4. Datenschutz**5. Qualitätssicherung und -entwicklung**

6. Teamarbeit und Teamentwicklung

- 6.1 Teambesprechungen
- 6.2 Konzeptionstage
- 6.3 Weiterbildungen
- 6.4 Personalentwicklungsgepräch

7. Leitung**8. Schlusswort**

1. Leitbild

Der Träger der Kita Hokuspokus. ist der DRK Kreisverband Unna e.V. und somit ein freier Träger der Jugendhilfe.

Der DRK-Kreisverband Unna e.V. ist bundesweit einer von etwa 500 Kreisverbänden. Uns sind im gesamten Kreis Unna derzeit 10 Ortsvereine angegliedert. An der Spitze unseres Kreisverbandes und unserer Ortsvereine steht das Präsidium (1. Präsident Michael Makiolla, Vizepräsident Norbert Hahn). Geleitet wird der Kreisverband Unna durch unseren Hauptamtlichen Vorstand Johann Härtling .

Die Kindertageseinrichtung ist eingebettet in einen Verbund von 13 Kindertageseinrichtungen. Dieser Verbund ist zusammengefasst im Fachbereich Kindertageseinrichtungen, welcher von Nadine Deiters geleitet wird. Des Weiteren gehört zum Fachbereich eine pädagogische Fachberatung. Enge inhaltliche Bezüge gibt es zum Fachbereich Zentrale Dienste, wo die Buchhaltung, die Verwaltung der Kitas sowie der Personalbereich verortet ist.

1.1 Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Für alle Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes und somit auch für die zwölf DRK-Kindertageseinrichtungen im Kreisverband Unna gelten weltweit die Rotkreuz-Grundsätze:

- + Menschlichkeit
- + Unparteilichkeit
- + Neutralität
- + Unabhängigkeit
- + Freiwilligkeit
- + Einheit
- + Universalität

Für die Arbeit in unseren Einrichtungen bedeuten die Grundsätze folgendes:

1.1.1 Menschlichkeit

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Menschlichkeit. Hierin ist die besondere professionelle Qualität der Arbeit begründet. Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum der Arbeit. Das pädagogische Personal begleitet und unterstützt seine Entwicklungsschritte und orientiert sich an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten. Dabei werden jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung geboten und das pädagogische Personal setzt sich in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein. Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern. Die partnerschaftliche und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenfalls vom Grundsatz der Menschlichkeit geprägt.

1.1.2 Unparteilichkeit

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unparteilichkeit. Das pädagogische Personal erzieht, bildet und betreut alle Kinder und unterscheidet nicht nach Nationalität, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, sozialer Stellung oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unparteilichkeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt in jeder DRK-Kindertageseinrichtung zum Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit wird. Die Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte basiert auf einem Verständnis von Inklusion, das die Teilhabe aller Menschen umfasst. Dabei orientiert es sich an den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern. Die Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen wahrnimmt und mit seiner Einmaligkeit achtet und anerkennt. Diese Orientierung an den Bedürfnissen des einzelnen muss jedoch stets in Bezug gesetzt werden zu den Interessen des Gemeinwohls aller Akteure der Kindertageseinrichtung.

1.1.3 Neutralität

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Neutralität. Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Das pädagogische Personal fördert die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und baut durch sichere Bindungserfahrung Vertrauen auf. Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Das pädagogische Personal unterstützt einfühlsam ihre Fähigkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können. So lernen Kinder in Konflikten gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.

1.1.4 Unabhängigkeit

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unabhängigkeit. Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nimmt das Fachpersonal pädagogische Verantwortung wahr und ist dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet. Es begleitet und unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung hin zur Eigenständigkeit und gibt ihnen den dafür notwendigen Raum, um im selbstbestimmten Lernen Selbstvertrauen zu gewinnen. Das pädagogische Personal nimmt die Kinder mit ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen ernst und geht feinfühlig und anerkennend auf sie ein. Partizipation und die Rechte der Kinder auf Beteiligung sind in unseren Kindertageseinrichtungen konzeptionell verankert. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist, und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.

1.1.5 Freiwilligkeit

Die Arbeit in den DRK-Kindertageseinrichtungen ist geprägt vom Grundsatz der Freiwilligkeit. Das Fachpersonal bietet Eltern und Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich zu engagieren. In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der

Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst. Es wird eine Einrichtungskultur geschaffen, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise wird die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation bei den Kindern gefördert. Gesellschaftliches Engagement von Kindern in der Kindertageseinrichtung kann punktuell als spontane gegenseitige Unterstützung im Alltag stattfinden. In der pädagogischen Konzeption ist es darüber hinaus strukturell, z.B. im Bereich der Partizipation verankert.

1.1.6 Einheit

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Einheit. Die Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand. Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteur*innen ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die zentralen Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen. DRK-Kindertageseinrichtungen bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, neue Herausforderungen und neue Denkanstöße initiieren können.

1.1.7 Universalität

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Universalität. Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet das, sich darüber bewusst zu sein, dass DRK-Kindertageseinrichtungen ideell und aktiv in eine weltumfassende Institution eingebunden sind. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen. Die interkulturelle Öffnung ist eine Querschnittsaufgabe in unserem Verband und wird in jedem unserer Angebote verfolgt, mit dem Ziel, eine umfassende und gleichberechtigte Partizipation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte herzustellen. Das pädagogische Personal schafft in unseren Kindertageseinrichtungen eine Willkommenskultur und bemüht sich, Barrieren zu überwinden. Die Vielfalt der Kinder und Familien in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine große Bereicherung. Wir arbeiten nach dem Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung ein.

1.2 Gesetzliche Vorgaben

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag und das Ziel der Bildungsförderung sind für die Kindertageseinrichtungen gesetzlich klar geregelt. Für die Kindertageseinrichtungen regelt das Kinder- und Jugendhilfegesetz die Aufgaben und Ziele der Förderung von Kindern. Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) konkretisiert als Ausführungsgesetz des Landes NRW, vor allem in §13 den Bildungsauftrag der Einrichtungen: „Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es

zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenzen zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

1.3 Das Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren Gefühlen, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde und allem anderen, was ihr Wesen ausmacht. Die Annahme des Kindes als Individuum ist Voraussetzung dafür, in unserer Kindertageseinrichtung einen Wohlfühlort zu schaffen, in dem gemeinsames Leben und Lernen stattfindet. Für dieses gemeinsame Leben sind Platz, Raum und Zeit wichtige Faktoren.

„Sage es mir, und ich vergesse es. Zeige es mir, und ich erinnere mich. Lass es mich tun, und ich behalte es“ (Konfuzius). Kinder sind von Natur aus Entdecker, Erfinder und Forscher. Sie setzen sich aktiv und kreativ mit ihrer Umwelt auseinander. Schon von Geburt an beobachten und analysieren sie sehr genau ihre Umgebung. Ihre Erkenntnisse und Schlussfolgerungen sind die Grundlage für ihr Verständnis von ihrer Umwelt und von sich selbst. Neugierig und aktiv verfolgen sie ihre Interessen und entwickeln dabei immer komplexere und wirkungsvollere kognitive Strategien und Kompetenzen. Kinder können und wollen Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen (Selbstbildung).³ In unseren Kindertageseinrichtungen dürfen Kinder Entdecker, Erfinder und Forscher sein und dieses beeinflusst wesentlich unser pädagogisches Handeln. In unserer pädagogischen Arbeit schenken wir den Kindern das nötige Vertrauen in ihre persönlichen Ressourcen und ihre Entwicklungsfähigkeit. Diese ist geprägt von Achtsamkeit und Respekt.

1.4 Rolle des Fachpersonals

Die in der Kindertageseinrichtung tätigen Fachkräfte sind der Dreh- und Angelpunkt, wenn es darum geht, den pädagogischen Alltag zu gestalten. Ihre Persönlichkeit, ihre Haltung, ihre Kenntnisse und ihre Interventionen beeinflussen maßgeblich die Umsetzung und das Gelingen inklusiver Prozesse in der Kindertageseinrichtung. Das Ziel jeder Fachkraft ist es, jedem Kind in der Gruppe Verlässlichkeit und Orientierung zu bieten, seine Teilhabe an Aktivitäten zu sichern und seine Lern- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Sozialpartner*In auf Augenhöhe der Kinder und nehmen sie ernst. Sie betrachten sich als Begleiter*in, Impulsgeber*n und Beobachter*In. Sie motivieren und unterstützen die Kinder in ihrer Spieltätigkeit und regen sie an, den jeweils nächsten Schritt zu tun. Dabei geben sie ihnen den Freiraum selbst zu entscheiden, wann sie Neues versuchen möchten. Als Beobachter*In der Bildungs- und Entwicklungsschritte der Kinder werden die Erkenntnisse dokumentiert und in Entwicklungsgesprächen mit den Eltern besprochen. Eine vertrauliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei von besonderer Bedeutung.

1.5. Pädagogischer Schwerpunkt und Ziele der pädagogischen Arbeit

In unserer Einrichtung werden die Kinderrechte geachtet und mit den Kindern besprochen. Sie sind Handlungsleitlinie für das pädagogische Handeln. In Punkt 3.4.1. wird dies genauer beschrieben.

Die Bildungsgrundsätze NRW bilden die Basis für unsere Bildungsarbeit in der Kindertageseinrichtung. Sie werden unter Punkt 3.4 näher beschrieben.

Unsere betriebliche Kita verfolgt ein teiloffenes Konzept, das feste Stammgruppen mit offenen Elementen kombiniert. Ziel ist es, den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit zu bieten, gleichzeitig aber ihre Selbstständigkeit und individuellen Interessen zu fördern. Dabei stehen Partizipation, enge Zusammenarbeit mit Eltern und eine kindzentrierte Pädagogik im Mittelpunkt.

Die teiloffene Arbeit basiert auf folgenden Grundsätzen:

- **Verlässliche Bezugspersonen:** Jedes Kind gehört zu einer festen Stammgruppe mit konstanten Fachkräften.

In unserer Kita legen wir großen Wert auf stabile und verlässliche Bindungen. Jedes Kind gehört fest zu einer Stammgruppe mit konstanten Fachkräften, die als verlässliche Bezugspersonen fungieren. Diese Struktur schafft Sicherheit und Geborgenheit, die für die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder essenziell sind.

Durch die feste Zuordnung zu einer Gruppe erleben die Kinder verlässliche Beziehungen und klare Strukturen. Sie wissen, an wen sie sich wenden können, und bauen über die Zeit ein Vertrauensverhältnis zu ihren Erzieherinnen und Erziehern auf. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert ihre Entwicklung in einem geschützten Rahmen.

Zugleich ermöglicht die enge Bindung zu konstanten Fachkräften eine feinfühlige Begleitung des Kindes. Die Bezugspersonen kennen die individuellen Bedürfnisse, Vorlieben und Entwicklungsstände der Kinder genau und können sie bestmöglich unterstützen. Auch für die Eltern sind diese stabilen Beziehungen wertvoll, da sie feste Ansprechpartner haben und sich auf eine kontinuierliche Begleitung ihres Kindes verlassen können.

Diese klare Struktur bildet die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Sie gibt den Kindern Halt und gleichzeitig genügend Freiraum, um sich in ihrem eigenen Tempo zu entfalten.

- **Selbstbestimmtes Lernen:** Kinder dürfen sich zeitweise gruppenübergreifend bewegen und Aktivitäten nach Interesse wählen.

In unserer Kita legen wir großen Wert auf selbstbestimmtes Lernen, das sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert. Ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts ist die Möglichkeit, sich zeitweise gruppenübergreifend zu bewegen und an verschiedenen Aktivitäten teilzunehmen.

Durch diese Offenheit schaffen wir eine Umgebung, in der die Kinder eigenständig entscheiden können, womit sie sich beschäftigen möchten. Sie wählen je nach Interesse aus verschiedenen Bildungsbereichen, Projekten und Spielangeboten. Dies fördert nicht nur ihre Selbstständigkeit, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen, da sie mit Kindern unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Gruppen in Kontakt kommen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess unterstützend, indem sie Impulse geben, Materialien bereitstellen und die individuellen Lernwege der Kinder wertschätzend begleiten. So ermöglichen wir ein Lernen, das Freude macht, die Neugier weckt und die natürliche Entwicklung jedes Kindes respektiert.

Mit dieser offenen Struktur stärken wir das Selbstvertrauen der Kinder, ihre Entscheidungsfähigkeit und ihr Verantwortungsbewusstsein – wichtige Grundlagen für lebenslanges Lernen.

- Partizipation: Kinder werden aktiv in Entscheidungen eingebunden.

Partizipation bedeutet, dass Kinder aktiv an Entscheidungen beteiligt werden, die sie betreffen. In unserer Kita ist es uns wichtig, den Kindern nicht nur eine Stimme zu geben, sondern ihre Meinungen, Ideen und Wünsche ernst zu nehmen und in den Alltag zu integrieren.

Warum ist Partizipation wichtig?

Kinder sind kompetente Persönlichkeiten mit eigenen Bedürfnissen und Perspektiven. Indem wir ihnen die Möglichkeit geben, mitzubestimmen, fördern wir:

- Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung: Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern und für ihre Anliegen einzustehen.
- Soziale Kompetenz: Sie üben, zuzuhören, Kompromisse einzugehen und gemeinsam Lösungen zu finden.
- Demokratieverständnis: Sie erfahren früh, dass ihre Stimme zählt und dass Entscheidungen gemeinsam getroffen werden können.

Wie setzen wir Partizipation in unserer Kita um?

- Kinderversammlungen: Regelmäßig besprechen wir mit den Kindern Themen aus ihrem Alltag, wie z. B. die Raumgestaltung, Projekte oder Regeln.
- Mitbestimmung im Tagesablauf: Kinder dürfen wählen, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten und bringen eigene Ideen für Angebote ein.
- Partizipation beim Essen: Sie können mitentscheiden, was auf den Speiseplan kommt, und lernen dabei, gesunde Ernährung mitzugestalten.
- Rituale und Feste: Kinder planen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften Feiern, Ausflüge und besondere Aktionen.
- Beschwerdemanagement: Es gibt Möglichkeiten, Kritik oder Verbesserungsvorschläge zu äußern – sei es durch Gespräche, Bilder oder eine „Wunsch-Box“.

Unser Ziel

Partizipation ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir möchten eine Umgebung schaffen, in der sich Kinder ernst genommen fühlen, Verantwortung übernehmen und aktiv an ihrer Kita-Welt mitgestalten. So wachsen sie zu selbstbewussten, demokratischen und engagierten Menschen heran.

Gemeinsam gestalten – gemeinsam wachsen!

- Ko-Konstruktion: Lernen geschieht in sozialen Interaktionen mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Konstruktion von Wissen durch soziale Interaktion

Kinder lernen nicht isoliert, sondern in einem sozialen Kontext. Ihr Wissen und ihre Fähigkeiten entwickeln sich durch den Austausch mit anderen – sei es mit Gleichaltrigen oder Erwachsenen. Dieser Ansatz geht auf soziokulturelle Lerntheorien zurück, insbesondere auf die Ideen von Wygotski, der betonte, dass Lernen ein dialogischer Prozess ist.

In der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen erweitern Kinder ihr Verständnis der Welt. Sie beobachten, ahnen nach, stellen Fragen und erhalten Rückmeldungen. Durch gemeinsames Spielen, Diskutieren und Problemlösen konstruieren sie aktiv ihr Wissen. Erwachsene fungieren dabei als Unterstützer und Impulsgeber, die Kinder herausfordern, neue Perspektiven einzunehmen und ihre Denkweisen zu erweitern.

Besonders wichtig ist dieser soziale Lernprozess im Kita-Alltag. Hier erleben Kinder vielfältige soziale Situationen, in denen sie sich ausprobieren, ihre Ideen einbringen und von anderen lernen können. Sei es beim Bauen eines Turms, beim gemeinsamen Erzählen von Geschichten oder beim Lösen eines Konflikts – in all diesen Momenten findet aktives Lernen durch soziale Interaktion statt.

Indem wir als pädagogische Fachkräfte anregende Umgebungen schaffen und Kinder zum Austausch ermutigen, unterstützen wir sie dabei, ihre Welt aktiv zu erforschen und sich Wissen im sozialen Miteinander anzueignen.

- Ressourcenorientierung: Jedes Kind wird mit seinen Stärken wahrgenommen und individuell gefördert.

Jedes Kind kommt mit individuellen Stärken, Interessen und Talenten in die Kita. Unser pädagogischer Ansatz basiert auf einer ressourcenorientierten Haltung: Wir sehen nicht, was ein Kind (noch) nicht kann, sondern was es bereits mitbringt – und wie wir es in seiner Entwicklung bestmöglich unterstützen können.

Durch aufmerksame Beobachtung und wertschätzende Begleitung erkennen wir die individuellen Fähigkeiten der Kinder und schaffen Lernumgebungen, die ihre Potenziale

entfalten. Wir geben ihnen die Zeit, die sie brauchen, und bieten gezielte Impulse, um Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und Freude am eigenen Lernen zu fördern.

Diese Haltung spiegelt sich auch in unserer Zusammenarbeit mit den Eltern wider. Gemeinsam tauschen wir uns über die Stärken und Interessen der Kinder aus und gestalten eine individuelle Förderung, die sich an ihren Bedürfnissen orientiert.

In unserer Kita bedeutet Ressourcenorientierung, dass jedes Kind als kompetenter Gestalter seiner Entwicklung gesehen wird. Indem wir seine Stärken in den Mittelpunkt stellen, schaffen wir eine Umgebung, in der es sich sicher, wertgeschätzt und ermutigt fühlt, neue Herausforderungen anzugehen und sich weiterzuentwickeln.

Das teilstufige Konzept vereint Struktur und Flexibilität. Es stärkt die Selbstständigkeit der Kinder, fördert soziale Kompetenzen und unterstützt eine ganzheitliche Entwicklung. Durch die enge Zusammenarbeit mit Eltern und eine reflektierte pädagogische Praxis schaffen wir eine Kita, in der sich Kinder sicher fühlen und mit Freude lernen.

2. Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung öffnet morgens um 07:15 Uhr. Die Kinder können montags bis donnerstags bis maximal 16:45 Uhr betreut werden, freitags bis einschließlich 14:15 Uhr. In regelmäßigen Zeitabständen führen wir eine Bedarfsabfrage zur Anpassung der angebotenen Öffnungszeiten durch.

2.1 Betreuungsmodelle

- +** 25 Std.: 7:15 Uhr bis 12:15 Uhr
- +** 35 Std.: 7:15 Uhr bis 14:15 Uhr

- +** 45 Std.: 07:15 Uhr bis 16:45 Uhr (montags bis donnerstags)
07:15 Uhr bis 14:15 Uhr (freitags)

2.2 Schließzeiten

In den Sommerferien gibt es in der Regel eine Schließzeit von drei Wochen und in der Zeit zwischen den Weihnachtsfeiertagen und Neujahr eine weitere. Im Laufe eines Kindergartenjahres finden vier Konzeptionstage sowie ein Betriebsausflug statt; an diesen Tagen findet ebenfalls keine Kinderbetreuung statt. Jährlich behalten wir uns die Schließung an einem Brückentag vor.

2.3 Bring- und Abholzeiten

Die Bringzeit der „Zauberkessel“, „Zauberstäbe-“ und „Zauberschüler“ ist von 7:15 Uhr bis 08.30 Uhr, wobei die Kinder zunächst in einer Gruppe empfangen und anschließend von ihren gruppenpädagogischen Fachkräften in die eigene Gruppe abgeholt werden. Die Kinder werden in ihren vertrauten Räumlichkeiten empfangen.

Die Abholzeiten gestalten sich wie folgt:

Bringzeit: ☰ 07:15 Uhr – 08:30 Uhr

Bitte bringen Sie Ihr Kind in dieser Zeit, damit alle Kinder gemeinsam in den Kita-Tag starten können. Nach 08:30 Uhr bleibt die Tür geschlossen, um den Tagesablauf nicht zu stören.

Abholzeiten:

- ◆ Erste Abholzeit: 12:00 Uhr – 12:15 Uhr
- ◆ Zweite Abholzeit: 13:45 Uhr – 14:15 Uhr
- ◆ Dritte Abholzeit (für 45-Stunden-Kinder): 15:15 Uhr – 16:45 Uhr

2.4 Der Tagesablauf

In unserer Kita arbeiten wir mit einem teilstufenorientierten Konzept, das den Kindern sowohl Orientierung als auch Entscheidungsfreiheit bietet. Der Tag beginnt für alle Kinder in ihrer Stammgruppe mit dem Morgenkreis. Dies ist eine wertvolle Zeit für gemeinsames Ankommen, Begrüßungsrituale und den Austausch über den bevorstehenden Tag.

Morgens um 7:15 Uhr öffnen wir unsere Türen, und der Tag kann beginnen! Bereits zu dieser Zeit steht im Kinderrestaurant das Frühstücksbuffet bereit. So haben auch die Kinder, die besonders früh ankommen, die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre zu frühstücken.

Nach und nach treffen alle Kinder ein und starten gemeinsam in der morgendlichen Stammgruppe. Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel, können aber jederzeit noch frühstücken, falls sie das möchten.

Gegen 8:30 Uhr bis 8:45 Uhr wechseln die Kinder in ihre jeweiligen Stammgruppen, wo der Morgenkreis beginnt. Hier gibt es verschiedene Begrüßungsrituale, Lieder, Spiele und Tänze. Ein besonderes Element des Morgenkreises ist der Einsatz von Magnetplättchen mit den Fotos der Kinder. Diese werden auf den Teppich gelegt, sodass jedes Kind sich anschließend an der Magnettafel in die verschiedenen Funktionsräume einheften kann.

Die Magnettafel sorgt für eine transparente Raumübersicht, sodass die Kinder sofort sehen können, welche Räume geöffnet oder geschlossen sind. Gleichzeitig hilft sie den Fachkräften dabei, noch einmal die Anwesenheit der Kinder zu überprüfen.

Dieser Ablauf hat einen wichtigen pädagogischen Aspekt: Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die Gruppe, achten aufeinander und lernen, sich selbstständig im Kita-Alltag zu orientieren. Sie sehen, welche Freunde da sind, wer vielleicht fehlt und übernehmen so ein Stück Verantwortung im gemeinsamen Miteinander.

So beginnt jeder Tag mit Struktur, Orientierung und einer wertvollen Gemeinschaftserfahrung!

Damit die Räume nicht überfüllt sind, ist klar ersichtlich, wie viele Kinder in den jeweiligen Funktionsräumen Platz haben. Ist ein Bereich bereits voll oder vorübergehend geschlossen, zeigt die Magnettafel dies an. So lernen die Kinder Rücksicht zu nehmen und sich flexibel für eine Alternative zu entscheiden.

Nach dem gemeinsamen Morgenkreis starten die Kinder in ihren Kita-Tag, indem sie in die für sie vorgesehenen Funktionsbereiche gehen. In unserer Kita stehen ihnen dabei folgende Räume zur Verfügung:

- Bauen & Konstruieren
- Forschen
- Atelier
- Werken
- Turnhalle
- Entspannungsraum
- Rollenspielbereich
- Bibliothek
- Kinderrestaurant

Kinder, die während des Morgenkreises noch nicht gefrühstückt haben, haben die Möglichkeit, dies im Anschluss nachzuholen. Danach begeben auch sie sich in ihren jeweiligen Funktionsbereich.

Durch diese Struktur ermöglichen wir den Kindern einen klaren und organisierten Start in den Tag. Gleichzeitig haben sie innerhalb ihres Funktionsraums die Möglichkeit, sich entsprechend ihrer Interessen und Bedürfnisse individuell zu entfalten.

Jede pädagogische Fachkraft betreut in der Regel einen bestimmten Funktionsraum, häufig den, in dem sie auch gruppenbezogen tätig ist. Dort bietet sie gezielte pädagogische Aktivitäten an, begleitet das Freispiel und sorgt für eine anregende Umgebung. Gleichzeitig gibt es auch gruppenübergreifendes Arbeiten, sodass die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Interaktion haben.

Dieses System gilt bis zum Mittagessen. Danach geht es für die Kinder zurück in ihre Stammgruppen, wo sie den weiteren Tagesablauf gemeinsam gestalten. Das teiloffene Konzept fördert so die Selbstständigkeit, die Entscheidungsfähigkeit und das soziale Miteinander der Kinder, während es ihnen gleichzeitig Sicherheit und Struktur gibt.

2.4.1 Der Morgenkreis

Der Morgenkreis ist zentrales Element des Kindertagentages. Er gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Sie können sich in der Gemeinschaft wahrnehmen (wer gehört zu uns/wer fehlt). Jeder ist wichtig.

Außerdem bietet er großes Potential zur Vermittlung von Lernerfahrungen in den folgenden Bereichen:

- + Sprache und Kommunikation
- + Bewegung
- + Soziale Kompetenzen (Empathiefähigkeit, Selbstwahrnehmung, Wahrnehmung)
- + Kulturelle Bildung
- + Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung
- + Analytische Wahrnehmung (Strukturierung des Tagesablaufes) etc.

Beispiel für einen Morgenkreis U3

Beim Morgenkreis können die U3-Kinder lernen, gemeinsam mit anderen etwas zu erleben – alle zur gleichen Zeit. Dadurch kann sich langsam ein Gefühl vom „Ich“ zum „Wir“ beim einzelnen Kind entwickeln.

Sehr junge Kinder betrachten sich selbst als den Mittelpunkt der Welt. Sie lernen ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, zu verstehen und zu äußern. Erst später lernen sie, die Bedürfnisse anderer ebenfalls wahrzunehmen, nachzuvollziehen und danach zu handeln (Rücksichtnahme).

Der Morgenkreis bietet dafür den optimalen Rahmen.

Eine feste Struktur durch ein Begrüßungslied („Guten Morgen, ein neuer Tag beginnt“), Rituale wie wiederkehrende Finger- oder Kreisspiele oder Informationen über den Tagesablauf schaffen Sicherheit, Geborgenheit und Vorfreude. Die Kinder werden zunehmend kompetenter und selbstbewusster.

Das Begrüßungslied gibt den Kindern auch ein leicht verständliches und wiederkehrendes Startsignal: alle sind da, der Kindertag fängt jetzt richtig an.

Kinder im Alter von 0 – 3 haben einen großen Bewegungsdrang und möchten die Welt mit allen Sinnen erfassen. Sie haben eine begrenzte Aufmerksamkeitsspanne und können nur ein sehr gezieltes Maß an Information über Sprache aufnehmen.

Daher sind theoretische Inhalte möglichst so zu veranschaulichen, dass sie für die Kinder nachvollziehbar sind

Wichtig ist ein angepasstes Maß an bzw. ein Wechsel von Konzentrationsphasen und Aktivitäts-/Bewegungsphasen.

In unserer U3-Gruppe gestalten wir den Morgenkreis bedürfnis- und ressourcenorientiert, wobei wir die individuelle Entwicklung jedes Kindes berücksichtigen. Unser Ziel ist es, eine vertraute und sichere Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind wohlfühlt und gleichzeitig sanft an die Strukturen und Möglichkeiten der Teilöffnung herangeführt wird.

Der Morgen beginnt mit dem gemeinsamen Ankommen. Manche Kinder brauchen noch die Sicherheit ihres gewohnten Gruppenraums, während andere schon bereit sind, sich für den weiteren Kita-Tag zu öffnen. Daher achten wir darauf, dass der Morgenkreis flexibel gestaltet ist – er gibt Halt, ohne einengend zu sein.

1. Begrüßungsritual: Wir starten mit einem wiederkehrenden Lied oder einem kleinen Fingerspiel. Dies gibt den Kindern Orientierung und signalisiert, dass der Morgenkreis beginnt.
2. Teilnahme nach individuellen Möglichkeiten: Manche Kinder sitzen aktiv im Kreis, andere beobachten lieber aus einer sicheren Distanz. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder je nach ihren Bedürfnissen.
3. Angebote und Möglichkeiten für den Tag: Für Kinder, die schon an der Teilöffnung teilnehmen möchten, zeigen wir an der Magnettafel, welche Funktionsräume zur Verfügung stehen. Wer sich bereits anheften kann, darf dies tun – die pädagogischen Fachkräfte stehen unterstützend zur Seite.
4. Flexibilität und Sicherheit: Kinder, die noch die Nestfunktion ihrer Gruppe benötigen, können sich zunächst weiterhin in ihrem gewohnten Umfeld aufhalten. Hier stehen ihnen verschiedene Bereiche zur Verfügung:
 - Rollenspielbereich, um in Fantasiewelten einzutauchen
 - Kreativbereich, um mit Farben und Materialien zu experimentieren
 - Bewegungsbereich, der flexibel umfunktioniert werden kann (z. B. für Kissenlandschaften oder kleine Bewegungsangebote)

Übergang in den Kita-Tag

Nach dem Morgenkreis entscheiden wir gemeinsam mit den Kindern, wie es weitergeht. Die Jüngeren, die noch Nähe und Vertrautheit brauchen, können in ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Kinder, die bereit sind, erkunden mit Unterstützung die Funktionsräume.

So ermöglichen wir einen sanften Übergang in die Teilöffnung, ohne Kinder zu überfordern oder zu übergehen. Unser Fokus liegt immer darauf, die Kinder individuell zu begleiten und ihre Entwicklungsschritte wertzuschätzen.

2.5 Räumliche Rahmenbedingung

Das 600 m² große Gebäude ist ebenerdig angelegt und verfügt über drei großzügige Gruppenräume mit jeweils angrenzendem Nebenraum und einem Waschraum.

Ferner steht ein Bewegungsraum, die großflächige Eingangshalle und im U3-Bereich ein Schlafräum zur Verfügung. Die Eingangshalle wird je nach Interessen, Fähigkeiten und Neigungen der Kinder umgestaltet. Für hauswirtschaftliche Tätigkeiten wurde in jeden Gruppenraum eine großzügige Küchenzeile mit Backofen, Herd und Spüle eingebaut. Die Gruppenräume sind je nach Projekt thematisch vorbereitet und bieten immer wieder neue Erfahrungsmöglichkeiten und Herausforderungen. Es gibt ausreichend Platz für unterschiedliche Aktivitäten und Altersstrukturen. Die Spielmaterialien sind auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen abgestimmt und werden regelmäßig von den pädagogischen Fachkräften ausgetauscht.

In den einzelnen Räumen sind kleine Rückzugsmöglichkeiten wie ein Konstruktionsbereich oder eine Leseecke für die Kinder entstanden. Die Gruppenräume sind möglichst reizarm gestaltet, so dass insbesondere die Inklusionskinder Orientierung finden. In jedem Gruppenraum findet sich eine klare räumliche Struktur und Einteilung der unterschiedlichen Erfahrungsbereiche, d. h. Arbeitsbereiche der Kinder. Die Garderoben der jeweiligen Gruppe stehen den Kindern ebenfalls für ihr Spiel zur Verfügung.

Die Gruppenräume verfügen über eine zweite Spielebene. Da die motorische Entwicklung der Kinder wesentlich mit der kognitiven Entwicklung einhergeht, legen wir besonderen Wert auf eine tägliche Förderung angeleiteter und selbstbestimmter, selbstaktiver und selbsterfahrener Bewegung. Unter den zweiten Ebenen sind hierfür u. a. Vorrichtungen für Hängematten, Schaukeln und Strickleitern montiert. Die Nebenräume wurden als Atelier eingerichtet und bieten den Kindern verschiedene Anreize durch Materialien und Werkzeuge, um in angeleiteten Angeboten oder im freien Spiel kreativ zu werden.

Unsere U3-Gruppe ist nach den Bedürfnissen der Allerkleinsten ausgerichtet. Die Kinder finden dort klar abgegrenzte Spielbereiche, die zur Interaktion einladen.

Bei den angebotenen Spiel- und Beschäftigungsmaterialien verzichten wir weitestgehend auf Plastikmaterial. Wir legen großen Wert auf den Einsatz von Naturmaterialien (Holzbausteine, Steine, Zapfen, Kastanien etc.) oder Alltagsgegenstände (Kochtöpfe, Schneebesen etc.). Bei der Materialauswahl ist es uns wichtig, dass die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen erhalten, zum neugierigen Forschen animiert werden und sie hierdurch positive Lernerfahrungen sammeln können.

Das Leitungsbüro, der Personalraum sowie ein zusätzlicher kleinerer Besprechungsraum runden das Angebot im Bereich „Pädagogik“ ab.

Für den Bereich der Hauswirtschaft existieren neben der Küche ein Vorrats- sowie ein Putzmittelraum. Von außen zugänglich ist ein Technikraum, in dem sich unter anderem die Heizung befindet. 2.6.1. Das Außengelände

Der großzügig gestaltete Außenbereich bietet ausreichend Platz für den kindlichen Bewegungsdrang und fördert gleichzeitig die körperliche Koordination durch die unterschiedlichen Spielgeräte.

Zwei große Sandkästen laden zum Spielen, Matschen und Sandburgen bauen ein. In einem weiteren Sandkasten ist eine Wasser-Matsch-Anlage integriert, die den Hokuspokus-Kindern vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht. Die großzügige Kletter- und Balancierburg mit

Rutsche bietet den Kindern weitere herausfordernde Bewegungsmöglichkeiten. Auf der Fahrzeugstraße hinter dem Gebäude lernen sie mit ihren Dreirädern, Rollern, Laufrädern und Bobby Cars die Verkehrsregeln kennen. Im vorderen Bereich des Außengeländes befindet sich auch noch abgegrenzt durch einen Zaun, der U3-Spielplatz, der mit einem kleineren Sandkasten und einem Spielschiff mit Kletter- und Rutschmöglichkeit ausgestattet ist. Auf dem Außengelände stehen mehrere Obstbäume. In einem Hochbett pflanzen die Hokuspokus-Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern verschiedene Kräuter- sowie Gemüsesorten an. Den Kindern werden so unmittelbar biologische Zusammenhänge vermittelt. Des Weiteren wird die Neugierde auf die Natur geweckt und die Aufmerksamkeit für die eigene natürliche Umgebung sensibilisiert.

In drei Gartenhäusern werden die Fahrzeuge und das Sandspielzeug aufbewahrt.

Die Kinderspielplätze der Gemeinde in der näheren Umgebung (Spielplätze Emscherpark, Amselweg, Drosselstraße, Ausburger Weg) werden ebenfalls regelmäßig von den pädagogischen Fachkräften mit den Hokuspokus-Kindern aufgesucht.

Um den Kindern über das Außenspielgelände hinaus verschiedene Bewegungsmöglichkeiten zu bieten, nutzen die Gruppen auch regelmäßig die Vorzüge der Waldgebiete an der Massenerstraße / Holzwicker Straße oder an der Lanskroner Straße. Hier kommen sie der Natur ganz nahe und können auf Baumstämmen klettern, Buden bauen und Hürden bewältigen. Regelmäßige Ausflüge zum Emscherquellhof werden ebenfalls angeboten.

Wir sehen das Spiel im Freien als einen wesentlichen Bestandteil des täglichen Lebens und Lernens. Die damit verbundenen Entwicklungschancen nutzen wir so oft wie möglich und halten uns deshalb häufig im Freien auf.

2.6 Personelle Bedingungen

Das Team der Kindertageseinrichtung Hokuspokus ist ein Multiprofessionellen Team bestehend aus Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Sozialpädagogen, Ergotherapeuten, Motopäden*innen und einer Kinderschutzfachkraft.

Zudem sind wir eine Ausbildungsstätte und bilden PIA's und Berufpraktikanten aus.

Hauswirtsschaftskräfte sorgen täglich für ein frisches, gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen. Zudem werden kleinere Aufgaben im Alltag übernommen. Die Reinigung übernimmt eine externe Reinigungsfirma.

Das Team bekommt zusätzlich Unterstützung durch eine Alltagshelferin welche die Kindertageseinrichtung sowohl im Gruppengeschehen als auch bei Hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mit großem Engagement bereichert.

2.7 Pädagogische Gruppenbereiche

Die Einrichtung stellt derzeit insgesamt 65 Plätze auf Basis von 25, 35 und 45 Wochenstunden zur Verfügung. Die Kindertageseinrichtung besteht aus insgesamt 3 Gruppen die sich wie folgt zusammensetzen:

- +
- Zauberstäbe (15 Kinder im Alter von 2-3 Jahren)

- +
- Zauberschüler (25 Kinder im Alter von 2-6 Jahren)
- +
- Zauberkessel (25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren)

In der Regel wechseln die Kinder mit 3 Jahren aus der Zauberstabgruppe in die Zauberkessel bzw. Zauberschülergruppe. Im Einzelfall kann nach Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte und im regelmäßigen Austausch mit den Erziehungsberechtigten ebenfalls ein 3-jähriges Kind bei den Zauberstäben verbleiben. Diese Entscheidung wird individuell abgestimmt. Dies ermöglicht dem Kind einen besonderen Schutzraum um es so in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten.

Die kleine Altersmischung in Gruppen von Kindern im Alter von 2 – 3 und 3 – 6 ermöglicht den Kindern eine größere Auswahl an Spielpartnern der gleichen Alters-/Entwicklungsstufe.

Diese sogenannten „Peers“ sind besonders wichtig: Enge Freundschaften entwickeln sich vorwiegend zwischen Kindern im gleichen Alter: sie zeigen ein ähnliches Spielverhalten und vertiefen sich so intensiver in Spielphasen.

Kinder im Alter von 2 – 3 wollen die Welt mit allen Sinnen kennenlernen. Mund und Hand sind bei dieser Erkundung z. T. noch wichtige Helfer. Daher muss ihre Umgebung so gestaltetet sein, dass sie dies tun können, ohne sich selbst zu verletzen oder unabsichtlich von anderen gefährdet zu werden.

Kinder im Alter von 3 – 6 haben sich schon ein gewisses Wissen von der Welt erarbeitet. Sie erforschen Neues gewöhnlich nicht mehr mit dem Mund. Sie können in einem gewissen Maß Ursache und Wirkung einschätzen. Sie brauchen weitere Anregungen, größeren Zugang zu mehr Material und möchten lernen, dieses selbständig zu benutzen.

Die Ausstattung der Räume wird im Rahmen kleiner Altersmischungen optimal an die Bedürfnisse der Kinder angepasst (siehe auch 2.6.).

Sehr viel Wert legen wir auf feste Bezugspersonen in allen drei Gruppen. Unsere Tagesstruktur bietet immer wieder Anlässe, bei denen die beiden Altersgruppen zusammenkommen. So können die Kinder von einer breiteren Altersspanne profitieren.

2.8 Profil der Einrichtung

Die DRK-Kindertageseinrichtung wurde Anfang des Jahres 1996 im südlichen Holzwickede gebaut. In der näheren Umgebung befinden sich zwei Grundschulen, die Gemeindemitte mit dem Rathaus sowie einigen Einkaufsläden. Zur Erholung dienen der Emscherpark, großflächige Felder und zahlreiche Waldgebiete, die fußläufig erreicht werden können. Die Wohn- und Bevölkerungsstruktur ist vom Alter und sozioökonomischen Status durchaus gemischt. Im unmittelbaren Einzugsgebiet befinden sich Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser sowie Hochhäuser. Für die pädagogische Arbeit bieten sich lagebedingt Ausflüge zu den umliegenden Feldern und Waldstücken sowie zur Gemeindemitte an.

Zunächst betreute die Kindertageseinrichtung 50 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Innerhalb eines halben Jahres konnten weitere 25 Kinder in dieser Altersspanne aufgenommen werden. 1997 erhielt die DRK-Kindertageseinrichtung durch eine Elternabstimmung den Namen „Hokusokus“.

Im August 2008 konnten die ersten Kinder unter drei Jahren in unserer Einrichtung aufgenommen werden. So entstanden in unserer Einrichtung zweimal die Gruppenform I und einmal die Gruppenform III.

Die DRK-Kindertageseinrichtung wurde Anfang des Jahres 1996 im südlichen Holzwickede gebaut und gehört dennoch zum Sozialraumgebiet Holzwickede Mitte (HM). In der näheren Umgebung befinden sich zwei Grundschulen, die Gemeindemitte mit dem Rathaus sowie einigen Einkaufsläden. Zur Erholung dienen der Emscherpark, großflächige Felder und zahlreiche Waldgebiete, die fußläufig erreicht werden können. Für die pädagogische Arbeit bieten sich lagebedingt Ausflüge zu den umliegenden Feldern und Waldstücken sowie zur Gemeindemitte an.

Die Wohn- und Bevölkerungsstruktur ist vom Alter und sozioökonomischen Status gemischt. Im unmittelbaren Einzugsgebiet befinden sich so zum Beispiel Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser sowie Hochhäuser.

Diese Vielfalt spiegelt sich auch in unserer Kindertageseinrichtung wieder. Unter unserem Dach entstehen Freundschaften unabhängig von der Nationalität, des sozialen Statutes, des jeweiligen Entwicklungsstandes oder des Familienmodells.

2.9 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger verantwortet die pädagogische Arbeit und Qualität seiner Kindertageseinrichtungen. Er ist mit Aufgaben betraut, deren Umsetzung sich deutlich auf die Struktur und die pädagogische Qualität der Kindertageseinrichtung auswirkt.

Der Träger hat die Hauptverantwortung für

- +
- das Wohl der Kinder
- +
- Personalmanagement
- +
- die Schaffung eines strukturellen Rahmens für die Inhaltliche und organisatorische Arbeit der Kindertageseinrichtungen
- +
- die Einhaltung der Rechtsvorschriften

Für das Gelingen einer konstruktiven Zusammenarbeit sind sowohl die Trägerverantwortlichen als auch die Kindertageseinrichtung zuständig. Dabei schafft der Träger den strukturellen Rahmen für einen konstruktiven Austausch.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt kontinuierlich. Die zuständige Fachbereichsleitung fungiert als Dienst- und Fachaufsicht und ist von der Kindertageseinrichtung als Vorgesetzte in allen wichtigen Entscheidungsfragen zu berücksichtigen. Dies sind insbesondere alle größeren wirtschaftlichen, technischen und personellen Fragen der Einrichtung. Ein weiteres Bindeglied zwischen Träger und den Einrichtungen ist die pädagogische Fachberatung. Sie berät und begleitet die Kindertageseinrichtungen bei pädagogischen Prozessen und Fragen der Qualitätsentwicklung. Einmal pro Woche treffen sich die Leitungen aller Kindertageseinrichtungen mit der Fachbereichsleitung und der Fachberatung zum intensiven Austausch über strukturelle und praxisrelevante Themen der Kindertageseinrichtungen.

Auch in Notfallsituationen sind die Fachbereichsleitung und die Fachberatung in ihren jeweiligen Zuständigkeiten Ansprechpartner für die Leitungen und das pädagogische Personal der Kindertageseinrichtungen zuständig.

Notfallsituationen könnten beispielsweise sein:

- + Personalunterbesetzung (Stufenplan zur personellen Unterbesetzung ist vorhanden)
- + Außergewöhnliche Elternbeschwerden
- + Außergewöhnliche Ereignisse (Gefährdung von Kindern oder Gebäudeschäden)
- + Verletzungen der Aufsichtspflicht, sowie sonstige meldepflichtige Ereignisse gem. § 47 SGB VIII

In Notfallsituationen werden individuelle Lösungen mit allen Beteiligten besprochen und ggf. wird nach einem Notfallplan vorgegangen.

Im Allgemeinen ist die Zusammenarbeit mit dem Träger von einer wertschätzenden Kommunikation geprägt, die eine sachliche und fachliche Auseinandersetzung verfolgt. Die offene Grundhaltung und gegenseitige Wertschätzung begünstigt die Kultur von hoher Fehlertoleranz.

3. Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Als Tageseinrichtung im Regierungsbezirk Arnsberg liegt unser Auftrag in der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt gemäß den gesetzlichen Rahmenbedingungen des Landes NRW.

Wir üben unseren Auftrag in Ergänzung zur Erziehung der Kinder in der Familie (Erziehungsauftrag der Eltern) aus. Dementsprechend legen wir Wert auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

Wir betrachten Kinder als Individuen mit eigenen Rechten und einer Vielfalt an eigenen Erfahrungen, Bedürfnissen und Kompetenzen und begleiten sie bei der Entwicklung zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind.

Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders, jeder ist speziell und jeder ist wunderschön!

- Verfasser unbekannt -

In unserer Kindertageseinrichtung Hokuspokus ist eine Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Uns ist es wichtig, Rahmenbedingungen für jedes Kind individuell zu schaffen und ihnen somit auf Augenhöhe zu begegnen. Wir gewähren jedem Kind sein eigenes Tempo und eigene Themen und bieten dafür genügend Raum und Zeit. Im Fokus unserer Arbeit steht das Begleiten und Unterstützen der Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes. Unsere

Kindertageseinrichtung biete allen Kindern einen sicheren und Geschützen Rahmen, indem sie sich frei entfalten dürfen. Wichtig ist uns, den Kindern einen Ort zu ermöglichen indem Vertrauen und Wohlbefinden an erster Stelle stehen. Alle Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung Hokuspokus nehmen die Kinder so an wie sie sind unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Sprache, Religion und Entwicklungsstand.

Bei Kindern mit Körperlicher, seelischer oder kognitiver Einschränkung liegt es uns am Herzen diese wahrzunehmen, anzunehmen und sich detailliert mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist es für das pädagogische Personal das Kind dabei zu unterstützen am Gruppenalltag teilzunehmen.

3.1.1 Typisch Junge – Typisch Mädchen (Gender)

Noch vor der Geburt eines Kindes steht häufig eine Frage im Raum: „Wird es ein Junge oder ein Mädchen?“.

Das Geschlecht eines Kindes ist in den meisten Fällen ausschlaggebend dafür, welches Spielzeug es erhält, in welcher Farbe das Kinderzimmer gestrichen wird und welche Aktivitäten mit ihm unternommen werden.

Für die Entwicklung Ihres Kindes ist es jedoch wichtig, sich in vielen verschiedenen Bereichen auszuprobieren – Geschlechter unabhängig. So erhalten Kinder in unserer Einrichtung verschiedene Anregungen und Impulse, die von ihren jeweiligen Interessen ausgehen. Egal welchem Geschlecht das Kind angehört. Jungen und Mädchen können an kreativen Angeboten wie beispielsweise Musik und Gestalten, Bewegungsangeboten wie Fußball und Klettern, hauswirtschaftlichen Angeboten wie Kochen oder Backen und handwerklichen Tätigkeiten teilnehmen.

Es ist unsere Aufgabe, darauf zu achten, dass sich alle Kinder gleichermaßen beteiligen, den Tisch zu decken sowie beispielsweise die Bausteine aufzuräumen. Die Gruppenräume sind so ausgestattet, dass Mädchen und Jungen vielfältiges Spiel- und Beschäftigungsmaterial finden, welches gezielt ihre Kompetenzen erweitert und ihre Interessen fördert.

So wollen wir die Kinder anregen, Tätigkeiten und Verhaltenswiesen zu erproben und eigene zu entwickeln, die nicht den typischen Rollenzuschreibungen entsprechen.

Alle Gefühlsäußerungen sind bei uns willkommen und werden unabhängig von gesellschaftlichen Erwartungen an Jungen oder Mädchen wertgeschätzt. Bei Schmerz oder Traurigkeit zu weinen, wird bei Jungen und Mädchen gleichermaßen akzeptiert.

Wir fördern geschlechtsunabhängig die Stärken der Kinder und gehen mit Rollenklischees aufmerksam um. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass wir auch mit unserem persönlichen Handeln wichtige Rollenmodelle für die Kinder darstellen. Wir achten somit darauf, alle Aufgaben gleichermaßen zu übernehmen und Tätigkeiten nicht nach „Arbeiten für Männer“ oder „Arbeiten für Frauen“ zu unterscheiden.

In regelmäßigen Abständen führen wir Entwicklungsgespräche, in denen die Identitätsfindung Ihres Kindes thematisiert wird. Gemeinsam können wir Ihr Kind unterstützen, seine individuelle Persönlichkeit zu entfalten.

3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Um eine professionelle Bildung- und Teilhabe zu gewährleisten ist es für unsere Kindertageseinrichtung besonders wichtig eng mit den Erziehungsberechtigten zusammen zu arbeiten. Daher ist es von großer Bedeutung Kinder mit unterschiedlichen Ressourcen im Alltag zu beobachten und dies genauesten zu dokumentieren.

Die Beobachtungen dienen den Pädagogischen Fachkräften als Grundlage für einen konkreten und vertrauten Austausch mit den Erziehungsberechtigten.

In unserer Kindertageseinrichtung bieten wir Erziehungsberechtigten als auch den pädagogischen Fachkräften einen Geschützen Rahmen für sensible und emotionale Gesprächsthemen. Dabei ist es uns wichtig, den Erziehungsberechtigten empathisch gegenüberzutreten umso auf externe Institutionen wie bspw. Frühförderung, Ergotherapie, Logopädie, Motopädie zu verweisen.

Des Weiteren werden alle Elterngespräche schriftlich festgehalten um sprachliche Inhalte und gemeinsame Ziele im Nachhinein nachzuvollziehen. Alle Dokumente sind für die Eltern jederzeit einsehbar. Bei Bedarf bekommen die Erziehungsberechtigten ein Exemplar für ihre Unterlagen ausgehändigt.

3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Die kleine Altersmischung in Gruppen von Kindern im Alter von 2 – 3 und 3 – 6 ermöglicht den Kindern eine größere Auswahl an Spielpartnern der gleichen Alters-/Entwicklungsstufe.

Diese sogenannten „Peers“ sind besonders wichtig: Enge Freundschaften entwickeln sich vorwiegend zwischen Kindern im gleichen Alter: sie zeigen ein ähnliches Spielverhalten und Vertiefen sich so intensiver in Spielphasen.

Kinder im Alter von 2 – 3 wollen die Welt mit allen Sinnen kennenlernen. Mund und Hand sind bei dieser Erkundung z. T. noch wichtige Helfer. Daher muss ihre Umgebung so gestaltetet sein, dass sie dies tun können, ohne sich selbst zu verletzen oder unabsichtlich von anderen gefährdet zu werden.

Kinder im Alter von 3 – 6 haben sich schon ein gewisses Wissen von der Welt erarbeitet. Sie erforschen Neues gewöhnlich nicht mehr mit dem Mund. Sie können in einem gewissen Maß Ursache und Wirkung einschätzen. Sie brauchen weitere Anregungen, größeren Zugang zu mehr Material und möchten lernen, dieses selbstständig zu benutzen.

Die Ausstattung der Räume wird im Rahmen kleiner Altersmischungen optimal an die Bedürfnisse der Kinder angepasst (siehe auch 2.6.).

Sehr viel Wert legen wir auf feste Bezugspersonen in allen drei Gruppen. Unsere Tagesstruktur bietet immer wieder Anlässe, bei denen die beiden Altersgruppen zusammenkommen. So können die Kinder von einer breiteren Altersspanne profitieren.

3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bilden die Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) NRW sowie des Sozialgesetzbuchs VIII (SGB VIII).

KiBiz

§1 (1) Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. Es findet keine Anwendung auf heilpädagogische Einrichtungen.

§2 Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

SGB VIII

§22 Abs. 2 Satz 1 Tageseinrichtungen für Kinder und Tagespflege sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder und deren Bedürfnisse. Gegenseitige Wertschätzung, Achtung und Toleranz sind die Grundlage für unser tägliches Zusammenleben. Auf der Basis von Vertrauen, Geborgenheit, Sicherheit, liebevoller Atmosphäre und Anerkennung haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu machen, zu beobachten und zu lernen.

Wir bieten allen Familien unter Berücksichtigung der Vorgaben des Jugendamtes ein verlässliches Betreuungsangebot mit pädagogischer Qualität.

3.4.1 Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren Gefühlen, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde und allem anderen, was ihr Wesen ausmacht. Die Annahme des Kindes als Individuum ist Voraussetzung dafür, in unserer Kindertageseinrichtung einen Wohlfühlort zu schaffen, in dem gemeinsames Leben und Lernen stattfindet. Für dieses gemeinsame Leben sind Platz, Raum und Zeit wichtige Faktoren.

Kinder sind von Beginn an unverwechselbare individuelle und soziale Persönlichkeiten. Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und Bildung von Kindern.

Unsere pädagogischen Leitgedanken decken sich mit den Grundsätzen zur Bildungsförderung NRW „Mehr Chancen auf Bildung von Anfang an“.

„Kinder sind kompetent“

„Bildung beginnt mit der Geburt. Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet das Kind seine Welt. Es ist Akteur seiner Entwicklung und erschließt sich die Umwelt. Aus eigenem Antrieb heraus will es die Dinge, die es umgibt, verstehen und Neues dazulernen.“ Kinder lernen durch eigenes Handeln und zwar in ihrem eigenen Tempo. Kinder sind motiviert und wollen lernen. Neugier ist die wirksamste Art der Motivation.

„Sage es mir, und ich vergesse es. Zeige es mir, und ich erinnere mich. Lass es mich tun, und ich behalte es.“

In unserer Kindertageseinrichtung legen wir großen Wert auf Partizipation. Die Kinder haben bei uns ein Mitspracherecht in vielen Bereichen ihres Alltags. Sie wählen ihre Spielpartner selbst aus, entscheiden über das Spielmaterial und den Spielort – insbesondere während des Freispiels. Im Rahmen unseres teiloffenen Konzeptes nutzen die Kinder Magnettafeln, um sich eigenständig für Funktionsräume und Aktivitäten zu entscheiden.

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Kinderkonferenz, in der die Kinder aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Hier werden ihre Anliegen, Wünsche und Ideen ernst genommen und gemeinsam besprochen. Die Kinder sind zudem in die Gestaltung unserer Räume und Projekte eingebunden und setzen sich intensiv mit dem Thema Kinderrechte auseinander.

Durch die verschiedenen Spiel- und Beschäftigungssituationen – sowohl in Kleingruppen als auch beim individuellen Lernen – entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Besonders im Morgenkreis bieten sich viele Gelegenheiten, diese Fähigkeiten zu stärken: Ob beim Singen, dem Vortragen eines Fingerspiels oder dem freien Sprechen vor der Gruppe – jedes Kind erhält die Möglichkeit, seine Stimme zu finden und zu erheben.

Als pädagogische Fachkräfte sehen wir uns als Begleiter und Impulsgeber auf Augenhöhe mit den Kindern. Wir unterstützen sie dabei, eigene Erfahrungen zu sammeln, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und ihre individuelle Entwicklung aktiv zu gestalten. Ein „Nein“ der Kinder akzeptieren wir und ermutigen sie, ihre Meinung zu vertreten – genauso wie wir ihnen erklären, wenn es notwendig ist, bessere Argumente zu finden.

Auch bei Konflikten begleiten wir die Kinder unterstützend. Unsere erste Frage lautet oft: „Hast du schon mit dem Kind gesprochen?“ Wir ermutigen sie, Konflikte zunächst eigenständig zu lösen. Falls notwendig, moderieren wir die Gespräche oder beziehen ein weiteres Kind als Vermittler mit ein. Unser Ziel ist es, den Kindern Werkzeuge an die Hand zu geben, um ihre sozialen Kompetenzen zu stärken und sie zu befähigen, ihre Bedürfnisse klar zu kommunizieren.

Wir möchten, dass die Kinder wissen: Hier werden sie ernst genommen. Hier finden sie Unterstützung. Hier dürfen sie mitgestalten.

Die pädagogischen Fachkräfte bauen somit zu jedem Hokuspokus-Kind eine von Vertrauen und Verlässlichkeit geprägte Beziehung auf. Diese Beziehung ist für das Kind eine grundlegende Voraussetzung, um sich während des Kindergartenalltages wohlzufühlen und um eigene Erfahrungen sammeln zu können. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte ist geprägt durch eine positive Grundeinstellung gegenüber jedem Kind. Dabei wird jedes Kind in seiner individuellen Art und mit seiner eigenen Biografie akzeptiert, wertgeschätzt und angenommen.

In unserem Multiprofessionellen Team arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Ausbildungsbiografien zusammen und ergänzen sich mit ihrer pädagogischen Arbeit mit Ihren jeweiligen Schwerpunkten. Als Bildungsbegleiter / innen ermöglichen Sie den Kindern Einblicke in verschiedenen Themenfelder, diese orientieren sich an den Stärken des Kindes und der pädagogischen Fachkraft.

Ausgehend von unserem Bild vom Kind sowie den Grundsätzen und Leitgedanken des Deutschen Roten Kreuzes ergeben sich diese Ziele für unsere pädagogische Arbeit:

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihres Selbstbewusstseins und fördern sie in ihrer Selbstständigkeit. Durch das Erkennen ihrer eigenen Stärken werden die Kinder zum Umgang mit neuen Situationen befähigt, welche dann auch die Chance beinhalten, Förderbedarfe anzugehen. Sie sollen sich ihrer selbst bewusst sein, eigenverantwortlich handeln und so Eigeninitiative und Unabhängigkeit entwickeln. Die eigene Selbstwirksamkeit und die Fähigkeit zu erkennen, dass die eigene Handlung Konsequenzen mit sich bringt, erleben die Hokuspokus-Kinder täglich bei ihrem Tun.

„Stärken stärken, um Schwächen zu schwächen“.

Um die Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen, geben wir einigen Kindern täglich die Möglichkeit, auch für kurze Zeitspannen (max. 5 – 10 Minuten) ohne Begleitung der pädagogischen Fachkräfte das Außengelände, die Eingangshalle oder den Bewegungsraum für ihr Spiel zu nutzen. Voraussetzungen hierfür sind eine erfolgreiche Eingewöhnung, zuvor verbindlich abgesprochene Regeln, ein Aufmerksam machen durch die Fachkräfte auf einzuhaltende Sicherheitsaspekte und ein nachhaltig hergestelltes Vertrauen zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern. So können max. vier Kinder aus der Kindertageseinrichtung die oben genannten Spielbereiche auch ohne dauerhafte Begleitung der pädagogischen Fachkräfte nutzen. Die pädagogischen Fachkräfte vergewissern sich regelmäßig, ob die Kinder Unterstützung oder weitere Absprachen benötigen.

Die Kinder knüpfen Kontakte und erleben durch den Umgang mit Kindern und Erwachsenen ein partnerschaftliches Miteinander. Die Kinder sollen sich in unserer Einrichtung als Individuum angenommen fühlen, aber auch ihr soziales Umfeld erfassen. Durch den gemeinsamen Alltag entwickeln sich Fähigkeiten im Zusammenleben wie Gemeinschaftsgefühl, Hilfsbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Rücksichtnahme, gegenseitige Wertschätzung und Toleranz.

Durch die Selbstbildungspotentiale der Kinder, die unterstützende Haltung der pädagogischen Fachkräfte sowie die konkreten Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen soll den Kindern ein selbstbestimmtes, motiviertes Lernen ermöglicht werden. Sie lernen, sich die Welt anzueignen, und erweitern so stetig ihr Wissen. Das Ausleben des kindlichen Bewegungsdranges und die Förderung der Wahrnehmung sollen zu einem intensiven Erleben und Bewältigen der gesammelten Erfahrungen beitragen, worauf sie immer wieder zugrückgreifen können.

Die oben genannten Ziele erreichen wir u. a. durch den situationsorientierten Ansatz, welcher an die Lebenswirklichkeit der Hokuspokus-Kinder anknüpft.

3.4.2 Bewegung

„Leben ist Bewegung und ohne Bewegung findet Leben nicht statt.“

Ein Grundbedürfnis jedes Kindes ist es, sich durch vielzählige unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten seine (Um)Welt anzueignen. Nachweislich fördert die Bewegung nicht nur die motorischen Fähigkeiten eines Kindes, sondern auch seine kognitive Entwicklung.

Bewegung ist ein zentraler Bestandteil der kindlichen Entwicklung und essenziell für das Lernen in allen Bildungsbereichen. Kinder erfahren die Welt durch ihren Körper, erkunden ihre Umgebung aktiv und entwickeln motorische, kognitive und soziale Fähigkeiten durch Bewegungserfahrungen.

Ziele des Bildungsbereichs Bewegung

In unserer Kita legen wir besonderen Wert darauf, den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder aufzugreifen und zu fördern. Durch vielseitige Bewegungsmöglichkeiten unterstützen wir:

- die Grob- und Feinmotorik,
- die Körperwahrnehmung und -koordination,
- die Entwicklung eines gesunden Körpergefühls,
- die Stärkung von Ausdauer, Kraft und Geschicklichkeit,
- die Förderung von Selbstvertrauen und Risikokompetenz,
- soziale Fähigkeiten wie Teamgeist, Rücksichtnahme und Kooperation.

Unsere Kita bietet vielfältige Bewegungsräume und -anlässe, um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden:

- Turnhalle: Hier haben die Kinder die Möglichkeit, an Bewegungslandschaften, Klettergeräten und verschiedenen Sport- und Tanzangeboten teilzunehmen.
- Außengelände: Unser Garten lädt mit Kletterstrukturen, Fahrzeugen, Balanciermöglichkeiten und freien Flächen zum Toben, Rennen und kreativen Spiel ein.
- Bewegung in den Funktionsräumen: Auch im Atelier, im Rollenspielbereich oder im Bauen- und Konstruktionraum werden Bewegungsanlässe geschaffen, z. B. durch großflächige Malangebote, Rollenspiele oder das Bauen großer Konstruktionen.
- Alltagsintegrierte Bewegung: Wir achten darauf, Bewegung in den Tagesablauf zu integrieren – sei es durch Bewegungslieder, kleine Bewegungsspiele oder aktive Wege innerhalb der Kita.

Pädagogischer Ansatz

Unser pädagogischer Ansatz im Bildungsbereich Bewegung basiert auf der Überzeugung, dass Kinder sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln und durch selbstbestimmte Bewegungsangebote gefördert werden sollten. Wir ermutigen die Kinder, neue Bewegungsformen auszuprobieren, Herausforderungen anzunehmen und sich ihrer eigenen Grenzen bewusst zu werden. Dabei begleiten und unterstützen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder, ohne vorgegebene Lösungen anzubieten, sondern sie in ihrem Forschen und Entdecken zu bestärken.

Bewegungserfahrungen enden nicht in der Kita – daher ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Wir ermutigen Familien, Bewegung auch im Alltag zu integrieren, sei es durch Spaziergänge, gemeinsame Sportangebote oder freie Spielzeiten im Freien.

Durch ein ganzheitliches Verständnis von Bewegung als grundlegenden Bildungsbereich schaffen wir in unserer Kita eine Umgebung, in der Kinder mit Freude, Neugier und Selbstvertrauen ihre motorischen Fähigkeiten entwickeln und erweitern können.

Das Bewegungsangebot wird außerdem durch zusätzliche Freispielangebote sowie Aktivitäten im Vor- und Nachmittagsbereich ausgeweitet:

- + Wöchentliche Bewegungsstunden der Gruppen in unserer Turnhalle
- + Mini-Sportabzeichen
- + Rollbogenfahrzeuge, Hüpf tiere, Pedalos und Rollbretter zur Nutzung innerhalb der Kindertageseinrichtung
- + Laufräder, Fahrräder, Bobby Cars und Roller zur Nutzung auf dem Außengelände
- + Spaziergänge durch die Gemeinde
- + Regelmäßige Waldtage und Waldwochen
- + Besuch der Gemeindespielplätze

3.4.3 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind als grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung ein Grundrecht von Kindern. Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Je differenzierter die Sinneswahrnehmungen (Hören, Sehen, Tasten, Fühlen, Schmecken und Riechen) sind, die dem Kind ermöglicht werden, und je mehr Raum ihm zum Ausprobieren und Gestalten geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es. Kinder haben ein natürliches Interesse an ihrem Körper und wollen ihn in unterschiedlichen Situationen erforschen. Über Körperkontakt treten Kinder in Beziehung zu anderen Menschen. Dabei ist das Bedürfnis nach Nähe von Kind zu Kind unterschiedlich und wird in unserer Kindertageseinrichtung erkannt und berücksichtigt. Gesundheitsförderung geht weit über alltägliche Handlungsweisen wie das Händewaschen hinaus.

Wir ermöglichen unseren Kindern umfassende gesundheitsfördernde Erfahrungen, indem sie

- + täglich ein in unserer Kita frisch aus gesunden Zutaten zubereitetes Mittagessen erhalten,
- + eine liebevoll gestaltete Wickelsituation erleben,
- + sich nach den Mahlzeiten ihre Zähne putzen können,
- + einmal im Jahr von einer Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes über die Gesundhaltung der Zähne besonders informiert werden,
- + einmal im Jahr von der Zahnärztin untersucht werden,
- + Freude und Genuss am Essen und Trinken erfahren,
- + Gemüse und Kräuter selbst pflanzen und ernten,
- + Rückzugsmöglichkeiten erhalten,
- + unterschiedliche Essenskulturen kennenlernen und
- + Gesundheitstage durchführen und erfahren, wie Erste-Hilfe geleistet wird etc.

3.4.4 Sprache und Kommunikation

Ein zentraler Bildungsauftrag ist die Unterstützung der Sprachentwicklung der Kinder. Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind wichtige Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. Im Zusammenhang mit dem Schriftspracherwerb stellen sie die Schlüsselqualifikation für einen Bildungserfolg dar. Die Sprachentwicklung sehen wir im Zusammenspiel mit der Umwelt des Kindes als kontinuierlichen, niemals abgeschlossenen Prozess, der bereits mit der Geburt beginnt. Kinder benötigen neben den sprachlichen Vorbildern Möglichkeiten, ihre Mundmotorik und ihren Stimmapparat auszuprobieren und zu stärken.

Ein Kind kann nur richtig sprechen lernen, wenn die Bewegungs- und Sinneskoordination voll ausgebildet ist.

Die Sprache ist der Schlüssel zu allen Lebensbereichen.

Mit der Sprache können wir:

- + Wünsche äußern
- + Bedürfnisse vortragen
- + Ängste formulieren
- + Sorgen mitteilen
- + Erfahrungen und Erlebnisse austauschen

Um diese Bereiche ausdrücken zu können, muss ein Kind einen guten Wortschatz haben. Deshalb ist es wichtig, den Kindern so früh wie möglich Worte ganzheitlich zu lehren.

Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund bedürfen dabei in besonderer Weise Unterstützung, damit sie später nicht vor Sprachbarrieren stehen.

In unserer Einrichtung ist die Sprache ein selbstverständlicher und notwendiger Bestandteil aller alltäglichen Abläufe. Zusätzlich zum bewussten Umgang mit Sprache werden in unserer Kindertageseinrichtung immer wieder kleinere oder größere Einheiten, die das Thema Sprache als Schwerpunkt haben, eingebaut. Hierzu einige Beispiele:

- +
- Rollenspiele
- +
- Theater / Musik / Rhythmik
- +
- Gesprächskreise
- +
- Lesecke
- +
- Erzählen lassen und Zuhören
- +
- Finger- und Kreisspiele
- +
- Singen, Reimen

Die Erzieher sind hierbei ein großes Vorbild für die Kinder, an dem sie sich orientieren und ihre sprachlichen Fähigkeiten erweitern können. Sie beobachten die Sprachentwicklung der Kinder ganz genau und halten ihre Beobachtungen fest, um bei den Kindern die sprachliche Bildung alltagsintegriert erweitern zu können. Wir arbeiten mit dem Sprachbeobachtungsverfahren „BaSiK“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) von Renate Zimmer, mit dem sich alle pädagogischen Mitarbeiter in unserer Einrichtung bei einer Schulung auseinandergesetzt haben.

3.4.5 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Wir begegnen jedem Menschen mit Wertschätzung und begreifen unterschiedliche Einstellungen zu Religion und Kultur, sowie die unterschiedlichen Lebenskonzepte der Familien, die unsere Einrichtung besuchen, als Chance Neues zu lernen und Vielfalt zu leben.

Als Einrichtung im europäischen, christlich geprägten Kulturrbaum feiern wir regelmäßig Feste wie Weihnachten bzw. begehen anlässlich von St. Martin einen Laternenenumzug.

Gleicherweise können kulturelle Feste aus weiteren Kulturkreisen begangen werden.

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um auch offen und tolerant gegenüber anderem und Fremden zu sein. Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes werden anerkannt und gestärkt sowie Selbstvertrauen und Offenheit ermöglicht. Ziel ist es, die Kinder auf das Leben in der vielfältigen Gesellschaft vorzubereiten. Dies ermöglichen wir ihnen, indem sie

- +
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen,
- +
- ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse äußern,
- +
- unterschiedlichen Menschen und Kulturen begegnen und deren Meinungen zulassen,
- +
- gemeinsam mit der Gruppe und den Erziehern Regeln erarbeiten und
- +
- eigene Emotionen zulassen und auch zeigen zu können.

3.4.6 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen hauptsächlich über Wahrnehmungen und Erfahrungen aus erster Hand. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern die Kreativität und Phantasie der Kinder.

Musik, Rhythmisierung, Sprache und Bewegung gehören für uns untrennbar zusammen. Deshalb ist immer der ganze Körper im Einsatz, wenn musiziert wird. Das Kind erlebt Musik und bildende Kunst als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und zu verarbeiten. Wir unterstützen unsere Kinder dabei, indem wir

- + mit ihnen regelmäßig gemeinsam musizieren und singen (Morgenkreis, Abschlusskreis, Kinderchor),
- + ihnen verschiedene Orff-Instrumente sowie Alltagsgegenstände zum Musizieren anbieten,
- + ihnen viele Materialien zum Gestalten bereitstellen,
- + die vorhandene Neugierde und die Experimentierbereitschaft der Kinder beim Umgang mit Gestaltungsmaterialien und Musikinstrumenten berücksichtigen,
- + nicht ergebnisorientiert arbeiten und
- + möglichst wenig „Schablonen“ einsetzen.

Die Gruppen gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein und stellen ihnen regelmäßig verschiedene Materialien zum Matschen, Kneten, Kleben und Experimentieren zur Verfügung.

3.4.7 Religion und Ethik

Ein ganzheitliches Bildungsverständnis schließt religiöse Bildung und ethische Orientierung mit ein. Die ethische Orientierung ist fest verankert in dem Leitbild der DRK-Kindertageseinrichtungen, das neben den gesetzlich vorgegebenen Rahmenbedingungen ein fester Bestandteil dieser Konzeption ist.

Dies bedeutet für uns als Hokuspokus-Team, dass wir den Kindern u. a. Möglichkeiten geben

- + unterschiedliche Formen von Weltanschauung zu erfahren,
- + multikulturelle Lebenswelten wahrzunehmen,
- + Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen,
- + Feste und Rituale aus verschiedenen Kulturräumen zu feiern sowie
- + Wertehaltungen kennenzulernen und einen eigenen Standpunkt zu finden.

3.4.8 Mathematische Bildung

Unsere Umwelt ist geprägt von mathematischen Begebenheiten, auch unsere Kindertageseinrichtung. Beispielsweise gibt es fortlaufende Muster an Wänden oder geometrische Grundfiguren bei den angebotenen Spielmaterialien. Mathematische Strukturen finden sich sogar in der Bewegung wieder: hier nehmen Kinder die unterschiedlichen räumlichen Perspektiven wahr. In der Musik erleben die Kinder Tonlagen sowie den Rhythmus eines Liedes. Spiel- und Alltagsgegenstände werden in unterschiedlichen Varianten gezählt, geordnet, klassifiziert, miteinander verglichen oder benannt. Kinder entwickeln durch das gemeinsame Forschen und Entdecken eigene Wege, ihre Umwelt zu mathematisieren. Ausgehend vom konkreten Alltäglichen können sie zunehmend auch abstraktere Begebenheiten erfassen und ein weiteres mathematisches Grundverständnis entwickeln.

Im Kindergartenalltag fördern die pädagogischen Fachkräfte die Freude an der mathematischen Bildung durch:

- + den täglichen Morgenkreis (Benennung der Wochentage, Monate und Jahreszeiten, das Zählen der anwesenden Kinder)
- + vielfältige Materialien zum Sortieren, Ordnen, Wiegen und Messen
- + Zählreime
- + Lineale, Zollstöcker, Wagen, Uhren
- + Würfelspiele
- + Kreisspiele, z. B. „ein kleiner Pinguin“
- + den Geburtstagskalender
- + hauswirtschaftliche Tätigkeiten (wiegen, messen)
- + das Gestalten und Werken (abmessen, falten)
- + das Erfahren der Raum-Lage-Beziehung (oben, unten, rechts, links)

3.4.9 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften.“

Unsere Kinder erkunden und erforschen täglich ihre Umwelt. Um ihren Forscherdrang zu unterstützen, achten wir in unserer pädagogischen Arbeit darauf, den Kindern altersentsprechend vielfältige Möglichkeiten zum Staunen, Experimentieren und zum Nachdenken über naturwissenschaftliche Phänomene zu geben.

Naturwissenschaftliches Lernen greifen wir in vielen Alltagssituationen auf (z. B. beim Spielen auf unserem Außengelände, bei Ausflügen, bei hauswirtschaftlichen Angeboten, beim Konstruieren etc.).

Folgende Bildungsmöglichkeiten bieten wir den Kindern in unserer KiTa an:

- + Vorgänge in der Natur beobachten und beschreiben (z. B.: „Schau mal, die Blätter werden bunt. Warum sind die Blätter nicht immer so gelb?“)
- + Fragen stellen und Antworten suchen („Wieso können wir nicht fliegen?“)

- +
 Informationen durch Beobachten, Vergleichen und Bewerten erhalten (z. B.: „Wenn ich auf den Lichtschalter drücke, dann geht das Licht aus.“)
- +
 Experimente mit Wasser, Elektrizität, Luft, verschiedenen Magneten, Farben u. v. m.
- +
 Verantwortung für unsere KiTa-Pflanzen übernehmen
- +
 Konstruktionen mit vielfältigem Material erfinden

3.4.10 Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den vorhandenen Ressourcen, das Erleben intakter ökologischer Lebensräume und Projekte, die an die Lebenswirklichkeit der Kinder anknüpfen, um ihnen den Umweltschutz näher zu bringen.

Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern deshalb

- +
 mit Lupen, Fernglas und Mikroskope die Natur zu beobachten,
- +
 mit Müllzangen und Müllsäcke bestückt einen Beitrag zum sauberen Wald zu leisten,
- +
 die Pflege der Blumenbeete und
- +
 etwas über die Mülltrennung zu erfahren und Materialien nicht zu verschwenden, sondern sinnvoll einzusetzen.

3.4.11 Medien

Kinder wachsen heute mit vielen verschiedenen Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt wie selbstverständlich. Ihr ständiger Wegbegleiter ist hierbei das Fernsehen, das Handy der Eltern und auch erste Spielekonsolen. In unserer Kindertageseinrichtung steht daher das Medium (Bilder-) Buch im Vordergrund. Die Kinder lernen aber auch, sich mit anderen Medien kritisch auseinanderzusetzen. Medien werden in unsere KiTa zur Wissensaneignung genutzt (z. B. Internet). Dies natürlich in Begleitung eines Erwachsenen. Ebenfalls bekommen sie die Möglichkeit, ihre Medienerlebnisse, die sie außerhalb der Einrichtung gemacht haben, spielerisch zu verarbeiten.

Weitere Möglichkeiten, Medien zu nutzen, sind:

- +
 das Benutzen von Materialien im Rollenspiel, wie Handys, alte Tastauren, alte Telefone oder Fotoapparate
- +
 Tonie- Box
- +
 Besuche in der Gemeindebücherei
- +
 Theaterbesuche
- +
 den Tagesablauf oder Ausflüge medial festhalten und über den digitalen Bilderrahmen präsentieren
- +
 Fotos für den eigenen Entwicklungsordner einfordern
- +
 eigene Theaterstücke entwickeln und aufführen

- +
- Gesprächskreise zum Thema

3.5Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung

Über den gesetzlichen Bildungsauftrag hinaus ermöglichen wir somit eine vielfältige Erziehung, Bildung und Betreuung unter Berücksichtigung der Ganzheitlichkeit eines jeden Kindes. Die angeborene Neugierde und Erkundungsbereitschaft sowie die Stärken und Bedürfnisse des Kindes sind wichtige Ausgangspunkte für unsere Arbeit. Die individuellen Entwicklungsprozesse stehen dabei immer im Zentrum.

3.5.1 Ort des gesunden Aufwachsens

Die DRK-Kita als Ort des gesunden Aufwachsens bildet das Dach, unter dem sich Gesundheit und Bildung gegenseitig bedingen und fördern.

Ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheitsförderung ermöglicht den Kindern ein bewegtes Erkennen der Welt, in der sie Gestalter des eigenen Lernens sind.

Für eine salutogenetisch bedeutsame Entwicklung brauchen alle Kinder die Lebenserfahrung der aktiven Teilhabe, durch die sie sich selbst, ihre Fähigkeiten, Ressourcen und Entwicklungsschritte erfahren können.

„Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Wohlbefindens und nicht das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.“

Für die Gesundheit der Kinder sind Aktivität und Widerstandskraft von großer Bedeutung und abhängig von den Rahmenbedingungen, die Kinder im familiären Umfeld, aber auch in der Tageseinrichtung vorfinden.

Anstelle der Diskussion über mögliche Risikofaktoren, die die Gesundheit der Kinder beeinträchtigen, verspricht die Suche nach Ressourcen, die die kindliche Widerstandskraft stärken, mehr Erfolg.

Dabei werden die Gesundheitsressourcen in unterschiedliche Gruppen eingeteilt:

Körperliche Gesundheitsressourcen...

...wie ein intaktes Immunsystem, gesunde Ernährung, Leistungsfähigkeit des Herz-Kreislaufsystems, Fitness und Beachtung von Hygiene.

Durch unser Ernährungsangebot werden die Kinder an eine ausgewogene Ernährung herangeführt.

Ebenso werden hierbei weitere Grundsteine für das Hygieneverhalten gelegt, wie zum Beispiel das Zähneputzen nach den Mahlzeiten.

Die gesetzlich festgelegten Hygienestandards werden eingehalten und den Kindern als Vorbild vorgelebt (siehe Infektionsschutzgesetz und Lebensmittelhygieneordnung).

Persönliche Gesundheitsressourcen...

...wie Zuversicht und Optimismus, ein positives Selbstkonzept und Selbstvertrauen.

Die persönlichen Gesundheitsressourcen spielen eine entscheidende Rolle für die frökhkindliche Entwicklung und werden deshalb auch in unserer Einrichtung besonders beachtet (s. 3.3.1).

Soziale Gesundheitsressourcen...

...wie Akzeptanz und Unterstützung innerhalb der sozialen Bezugsgruppe.

In unserer Einrichtung lernen die Kinder mit unserer Unterstützung, sich in die verschiedenen Gruppen zu integrieren. Dadurch fällt es ihnen im späteren Leben leichter, sich in unterschiedlichen Gruppen zurechtzufinden

3.5.2 Sexualpädagogik in der Kita

Das Thema Sexualpädagogik ist ein wichtiges Thema im Bildungsbereich „Körper und Gesundheit“ mit Angeboten für Familien, Kinder und Mitarbeiter.

Ziel ist es, dass alle Kinder einen positiven Zugang zu ihrem Körper und zu ihrer Sexualität finden. So lernen sie, respektvoll mit sich und anderen umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu wahren.

Das Themenfeld Sexualpädagogik findet sich in den Gruppenräumen unserer Kita durch vielfältiges Material wie beispielsweise Bilderbücher und Puppen mit anatomisch genauen Geschlechtsmerkmalen wieder. Durch vielfältige Angebote zum Thema „Sinne“ z.B mit Sand, Rasierschaum oder Wasser lernen die Mädchen und Jungen ihren Körper besser kennen.

In ihrer Kindergartenzeit bei uns in der DRK-Kita sollen alle Mädchen und Jungen die Bezeichnungen und die Funktionen der Körperteile des menschlichen Körpers kennenlernen. Dazu gehört auch, dass Kinder die Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane kennen und benutzen können, sowie Antworten auf ihre Fragen bezüglich Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt erhalten. Dabei wird es nicht alleine den Kindern überlassen, wann das Thema Sexualpädagogik in der Kita aktuell wird: Durch gezielte Angebote und bereitgestelltes Material werden die Kinder dazu angeregt, sich mit dem Themenbereich auseinanderzusetzen.

Ab einem bestimmten Alter beginnen die Kinder, mit Sprache zu experimentieren und fangen an, die Wirkung sexualisierter und sexistischer Schimpfwörter auszuprobieren. Die pädagogischen Fachkräfte in der Gruppe Ihres Kindes kennen dieses Ausprobieren und nehmen die Worte der Kinder auf, um ihnen die Bedeutung zu erklären. So lernen die Kinder, dass manche Worte verletzend wirken und dass sie deshalb nicht verwendet werden.

Das Thema Sexualpädagogik wird wie alle Bildungsbereiche sowohl Zuhause, als auch in der Kita umgesetzt. Um die Kinder und auch Sie als Eltern kompetent begleiten zu können, besuchen unsere pädagogischen Fachkräfte regelmäßig Fortbildungen. Wenn Sie Fragen haben, dann scheuen Sie sich nicht, unsere pädagogischen Fachkräfte oder die Leitung anzusprechen. Über die weitere pädagogische Umsetzung werden Sie außerdem durch Aushänge, Elternabende und Entwicklungsgespräche informiert.

3.6Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde

Der kompetente Umgang mit Beschwerden hat zum Ziel die Zufriedenheit von Eltern und Kindern und Mitarbeiter*innen(wieder-) herzustellen und gleichzeitig die negativen Auswirkungen durch Unzufriedenheit zu minimieren.

Außerdem dient ein adäquates Beschwerdemanagement der Steigerung der Qualität und der Vermeidung von Fehlern, innerhalb des pädagogischen Alltages.

Gelöste Beschwerden haben eine starke emotionale Wirkung und das Verbundenheitsgefühl kann langfristig positiv beeinflusst werden.

3.6.1 Beschwerdeverfahren für die Kinder

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen regen die Kinder durch die Schaffung eines sicheren Rahmens an, Ideen, Wünsche und vor allem auch Beschwerden zu formulieren.

Wir nehmen Beschwerden mit Respekt und Wertschätzung an und bearbeiten sie transparent, damit sie angstfrei und erfolgreich auch in der Zukunft geäußert werden können. Als Ausgangspunkt braucht es eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung bzw. Bindung.

Im Alltag der KiTa geben wir den Kindern die Offenheit und das Vertrauen, Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie weinen, Zurückziehen und Aggressivität zu zeigen.

Die pädagogischen Mitarbeiter sind positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden und auch eigenes (Fehl-) Verhalten, eigene Bedürfnisse werden reflektiert und mit den Kindern thematisiert.

In unserer Kindertageseinrichtung können die Kinder sich beschweren, wenn sie sich ungerecht behandeln fühlen, in Konfliktsituationen, über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen oder über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Regeln, Essen, Spieleinteilungen).

Der Ausdruck der Beschwerde ist vom Alter, Entwicklung aber auch von der Persönlichkeit abhängig.

Dies kann durch konkrete Missfallensäußerungen, durch Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Grenzüberschreitung signalisiert werden. Aber auch Mimik, Gestik und Laute können eine Rolle spielen.

Die Mitarbeiter * innen (Pädagogen, Küchenkräfte, FSJler, Leitung usw.) nehmen die Beschwerde wahr und bearbeiten sie.

Bei der Bearbeitung ist es wichtig, dass mit dem Kind / den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe die Lösung bzw. die Antwort gefunden wird.

Die Beschwerden der Kinder können auf verschiedenen Ebenen bearbeitet werden, dies variiert nach den Inhaltlichen Aspekten.

Zum einen im Dialog, in der Kleingruppe oder in einem Kinderparlament /Kinderkonferenz.

Zum anderen je nach Thematik könnte die Beschwerde auch in Teamgesprächen, Elterngesprächen, Elternbeiratssitzungen, Leitungsrunden (Fachaustausch), Träger (Fachbereichsleitung) thematisiert werden.

U3 Kinder erwarten eine sofortige Befriedigung ihres Bedürfnisses. In dem Fall handeln die pädagogischen Fachkräfte unserer Kita situationsbedingt, d.h. sie geben Lösungsvorschläge oder klären die Situation altersangemessen mit den betroffenen Kindern. Das kann durch Mimik/ Gestik, Gespräche, Vormachen oder konkreten Hilfestellungen geschehen.

Für Kinder, die Deutsch nicht als Muttersprache sprechen sind die Mitarbeiter *innen sehr darauf bedacht auf die Körpersprache (Mimik und Gestik) zu achten und Befindlichkeiten wahrzunehmen.

3.6.2 Beschwerdeverfahren für die Eltern

Zunächst werden die Eltern bei dem Aufnahmegericht informiert, wie sie in der DRK Kita Hokuspokus Unzufriedenheit äußern können.

Dies wird auch im ersten Elterngespräch und bei dem ersten Elternabend nochmal thematisiert.

Für Eltern, die Deutsch nicht als Muttersprache sprechen, wird bei der Anmeldung bzw. Vertragsunterzeichnung die Information mitgeteilt, dass wir gerne Dolmetscher bei Gesprächen hinzuziehen oder ggf. im Austausch mit den Arbeitskreisen der Gemeinde Holzwiede und dem Kreis Jugendamt. Oft helfen die Intuitionen im Sozialraum eine Verbindung mit den Familien herzustellen.

In erster Linie ist es uns wichtig, dass die Eltern im täglichen Dialog mit den pädagogischen Mitarbeitern*innen ihre Beschwerden äußern können.

Die Leitung der DRK-Kita ist zusätzlich ein Ansprechpartner für den Unmut oder Irritationen.

Als Bindeglied zur KiTa ist auch der Elternbeirat Ansprechpartner und steht durch die regelmäßigen Beiratssitzungen mit der Leitung im Austausch.

Der Elternbeirat kann auf Wunsch Informationen vertraulich behandeln und der Dialog kann auf fachlicher Ebene besprochen werden.

An Elternabenden wird proaktiv auf Verbesserungen zugegangen und es wird Raum geschaffen für den Austausch.

Anonyme Beschwerden können über den postalischen Weg zusätzlich genutzt werden.

Der Beschwerdeweg

Die Beschwerden der Eltern werden durch den direkten Dialog, vereinbarten Elterngesprächen, das Einbinden von Elternvertretern (Elternbeirat) oder ggf. von der Fachbereichsleitung aufgenommen.

Die Eltern werden von den pädagogischen Mitarbeitern*innen wahrgenommen und nach Gegebenheit auch angesprochen.

Die Beschwerde wird ernst genommen und individuell je nach Inhalt bearbeitet.

Der Dialog auf Augenhöhe kann dazu führen Lösungen zu finden und die Einrichtung weiterzuentwickeln.

Je nach Thematik wird die Situation in Teamsitzungen besprochen oder an zuständige Stellen weitergeleitet.

Die Mitarbeiter*innen können sich jederzeit an den Vorstand sowie an die Fachbereichsleitung und Fachberatung wenden.

Zudem steht für jeden Mitarbeiter*innen frei sich an den Betriebsrat zu wenden um sich Unterstützung oder Beratung zu holen.

3.6.3 Partizipation

Gem. § 1 Kinder- und Jugendhilfegesetz ist das Ziel von Erziehung Gemeinschaftsfähigkeit und Selbstständigkeit – letztlich also gerichtet auf „mündige Bürger“, die in der Gesellschaft und im Miteinander zurechtkommen. Um Kinder auf diese Mündigkeit vorzubereiten, ist es sinnvoll und notwendig, sie gemäß ihrer Reife an Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Dabei ist ein gesundes Maß an angemessener Forderung und Förderung zu berücksichtigen.

Als Hilfsmodell zur Veranschaulichung können Entscheidungen in drei Kategorien eingeteilt werden:

In der Praxis bedeutet das z. B.:

- ⊕ Bei der Frage, welchen Pulli oder welche Hose ein zwei- oder drei-jähriges Kind an diesem Tag anzieht, kann es durchaus mitentscheiden. Ob im Winter ein Pulli angezogen werden muss, entscheidet jemand anderes für das Kind.
- ⊕ Ein Kind von 24 Monaten kann sicherlich nicht entscheiden, ob es gewickelt wird. Es kann in der KiTa aber durchaus entscheiden, von wem es gewickelt werden möchte.
- ⊕ In der wöchentlichen Kinderkonferenz können die Kinder Gruppenthemen mitentscheiden oder Feste und andere Veranstaltungen nach ihren Fähigkeiten mitorganisieren. Kritik und Beschwerden werden hier von den Kindern geäußert und von den pädagogischen Fachkräften entgegengenommen. Gemeinsam wird nach geeigneten Lösungsvorschlägen und Kompromissen gesucht. Auch hier lernen die Kinder, sich sprachlich zu artikulieren, ihre Meinung angemessen zu vertreten, Kommunikationsregeln anzuwenden und sich selbst zurückzunehmen.

Umgang mit Regeln

Regeln haben den Sinn, Orientierung und Sicherheit zu gewährleisten. Sie sollen zur Eigenverantwortung und altersgemäßer Selbstkontrolle befähigen.

Regeln sollten

- ⊕ deutlich, verhaltensnah und altersgemäß sein;
- ⊕ bindend sein (Verstoß bedeutet Konsequenz);
- ⊕ kontrolliert werden;

- +
 Schutz bieten und die Übernahme der Verantwortung für das eigene Verhalten einfordern (auch und gerade auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte);
- +
 keine demütigende Strafe nach sich ziehen;
- +
 ständig auf Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit überprüft werden („Verfallsdatum“).

Wir vermitteln den Kindern, dass es feste Regeln ohne Verhandlungsspielraum gibt („Du darfst Dir selbst und niemand anderem Schaden zufügen!“) und dass es verhandelbare Regeln gibt, die das Zusammenleben vereinfachen sollen und / oder abhängig von äußereren Gegebenheiten sind (z. B. Gefahrenquellen).

Das Aushandeln bzw. Nachvollziehen von Regeln geschieht normalerweise während des Morgenkreises oder der Kinderkonferenz.

3.6 Kinderschutz

Handlungsleitlinien für die Umsetzung in den Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Unna e.V.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Gemäß § 8a SGB VIII haben die Kindertageseinrichtungen den gesetzlichen Auftrag, Gefahren für das Wohl von Kindern und Jugendlichen abzuwenden. Die Handlungsverpflichtung, die sich auch aus dem Leitbild des DRK bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ergibt, dient einerseits dem Schutz des Kindes, andererseits als Handlungssicherheit für die unmittelbar betroffenen Mitarbeiter/innen.

Kindeswohlgefährdung umfasst u. a.

- +
 Vernachlässigung,
- +
 körperliche und seelische Misshandlung,
- +
 spezifische Familiensituationen, wie Sucht, häusliche Gewalt, psychisch kranke Eltern,
- +
 Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen des Kindes, hinsichtlich derer Eltern Hilfen, Therapien ablehnen und eine weitere Schädigung des Kindes zu erwarten ist.

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) liegt eine Kindeswohlgefährdung vor, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigen nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Auf der Grundlage des Kinderschutzgesetzes und den Vereinbarungen zwischen dem jeweils zuständigen Jugendamt und dem Träger ergeben sich Handlungsschritte für die Mitarbeiter/innen in den DRK-Kindertageseinrichtungen, die bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII einzuhalten sind.

Handlungsanweisungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

Bei dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung, der sich aus gewichtigen Anhaltspunkten ergibt, ist die pädagogische Fachkraft verpflichtet, Symptome, Anzeichen und Beobachtungen schriftlich zu dokumentieren, diese unverzüglich der Einrichtungsleitung mitzuteilen und sich mit dem Gruppenteam (kollegiale Beratung) auszutauschen.

Gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung:

- +
- Äußeres Erscheinen des Kindes: massive oder wiederholte Zeichen von Verletzungen ohne erklärbar unverfängliche Ursachen, starke Unterernährung, mangelnde bzw. fehlende Körperhygiene, witterungsunangemessene Kleidung etc.
- +
- Verhalten des Kindes: auffällige Verhaltensveränderung des Kindes, Äußerungen des Kindes, die auf Vernachlässigung oder Missbrauch hinweisen, gewalttätige oder sexuelle Übergriffe gegen andere Personen etc.
- +
- Verhalten der Eltern: Gewalt zwischen den Erziehungspersonen, Gewalt gegenüber dem Kind, Verweigerung ärztlicher Behandlung oder Förderung behinderter Kinder, Isolierung des Kindes, drohende Obdachlosigkeit, Hinweise auf desolate Wohnsituation etc.

Nach der Feststellung gewichtiger Anhaltspunkte für einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird eine Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung nach Möglichkeit gemeinsam mit der Kinderschutzfachkraft des Trägers gem. § 8a SGB VIII durchgeführt.

Wenn aus der Gefährdungseinschätzung hervor geht, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, sind die Erziehungsberechtigten des Kindes mit dem Ziel zu beteiligen, auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, um die Kindeswohlgefährdung abzuwenden.

Wird der Schutz des Kindes durch die Elternbeteiligung in Frage gestellt, ist hierauf zu verzichten und das Jugendamt unverzüglich zu informieren. Die Kinderschutzfachkraft des Trägers kommt im weiteren Verlauf ihrer Aufgabe nach, die fallverantwortliche Fachkraft zu beraten. Sie gibt ihr spezifisches Fachwissen zur Falldienlichkeit weiter und berät die fallzuständige Kraft bzw. das Team zur Klärung der methodischen Vorgehensweise im betroffenen Fall. Diese entwickeln gemeinsam Vorschläge für Maßnahmen zum Kinderschutz. Dies vor allem mit Blick auf die Verpflichtung des DRK-KV Unna e. V., als freier Träger der Jugendhilfe die Erziehungsberechtigten in den Prozess einzubeziehen und auf eine Abwendung durch eine Gefahrensituation hinzuwirken, z. B. durch Vermittlung von Hilfsangeboten und Vermittlung in kooperierende Institutionen. In Abstimmung mit allen beteiligten Personen wird ein Maßnahmenplan entwickelt, aus dem Handlungserfordernisse zur Sicherstellung des Kindeswohls hervorgehen.

Das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten und ggf. weiteren am Fall beteiligten Fachkräften wird von der fallverantwortlichen Fachkraft dokumentiert, Vereinbarungen zum Fall und Hilfsangebot- bzw. Maßnahmenplan werden schriftlich festgehalten und terminiert.

Ist auch nach Beteiligung der Erziehungsberechtigten (und ggf. des Kindes) an der Problemkonstruktion und dem Hilfsangebot eine drohende Kindeswohlgefährdung nicht abzuwenden, so ist unverzüglich das Jugendamt zu informieren.

Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn

- eine Abschätzung des Gefährdungsrisikos nicht in gebotener Weise erfolgen kann, als notwendig erachtete und verabredete Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder diese in ihrer Wirksamkeit von der Fachkraft als nicht ausreichend beurteilt werden.

4. Datenschutz

Die Bestimmungen des Datenschutzes für die DRK-Kindertageseinrichtungen finden sich in § 20 Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW sowie in der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Alle Mitarbeitende der Einrichtung erhalten mit der Einstellung eine zu unterzeichnende Belehrung und Aufklärung zum Datenschutz (Datenschutzverpflichtung,

Einwilligung zur Verarbeitung personenbezogener Daten, Verpflichtung zum Datenschutz bei der Beendigung des Arbeitsverhältnisses sowie IT-Nutzungsrichtlinie).

Zudem gibt es zur fachlichen Orientierung eine Datenschutzhandreichung. Hier sind Leitlinien für den professionellen Umgang mit personenbezogenen Daten und die Wahrung der Datenschutzrechte der Familien hinterlegt. Sie enthält Angaben zu/zur/zum:

- Abholung der Kinder
- Aufbewahrungsfristen
- Aufbewahrung personenbezogener Daten
- Aushanglisten
- Auskunft- und Akteneinsicht
- Datenschutzbeauftragter
- Erhebung personenbezogener Daten
- Förderverein
- Gesundheitsamt
- Fotografieren und Videoaufnahmen
- Medikamentengabe
- Meldepflicht bei Datenschutzpannen
- Mitarbeitergespräche
- Personalakten
- Schlüssel
- Vernichtung/ Löschung von Daten
- Verschwiegenheitsverpflichtung

- + Weitergabe personenbezogener Daten an Dritte
- + Lohn-/ Gehaltsabrechnungen

Die Entwicklung der Handreichung erfolgte unter Beteiligung des Datenschutzbeauftragten in Zusammenarbeit mit der Fachbereichsleitung Kindertageseinrichtungen. Die Handreichung ist als lebendiges Dokument zu verstehen, welches auf sich verändernde gesetzliche oder administrative Rahmenbedingungen hin anzupassen ist. Daher wird das Dokument jährlich überprüft und fortgeschrieben.

Weiterhin sind die Regelungen zum Datenschutz in den Betreuungsverträgen für die Sorgeberechtigten aufgeführt.

In der Einrichtung werden folgende Dokumente, welche personenbezogene Daten enthalten, geführt und aufbewahrt:

- + Gruppentagebücher
- + Betreuungsverträge
- + Portfolio
- + Kinderakten(enthalten: Gesprächsprotokolle, Entwicklungsdokumentationen, BaSik- Bögen und Ärztliche Verordnungen)

Diese Dokumente sind im Dokumentenverzeichnis aufgelistet, welches auf Angaben zum Dokumentenzweck, zur Aufbewahrungsfrist macht und zum Kreis der Zugriffsberechtigten. Das Dokumentenverzeichnis hängt am schwarzen Brett für jedermann einsehbar. Es wird jährlich überprüft und fortgeschrieben.

5. Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätsentwicklung und –sicherung in Kindertageseinrichtung nimmt einen hohen Stellenwert ein. So ist sie im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) im § 6 verankert, sowie im § 22a SGB VIII, § 78c SGB VIII und § 79, 79a SGB VIII werden Angaben zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung festgelegt.

Damit wir den stetig wachsenden Anforderungen an die Qualität in der täglichen Arbeit gerecht werden, wird die Konzeption einmal jährlich reflektiert, überarbeitet und ggf. angepasst. Damit wird unser Handlungsrahmen fortwährend erweitert und falls notwendig neu bestimmt.

Notwendige Veränderungsprozesse werden aktiv gestaltet und gesteuert, um so die Qualität des Wirkens zu sichern und alle Beteiligten mit einzubeziehen.

Um die Konzeption weiterzuentwickeln und die alltägliche pädagogische Arbeit zu reflektieren, schließen wir die Einrichtung bis zu viermal im Jahr für einen ganzen Tag. Diese Konzeptionstage werden durch die Einrichtungsleitung geleitet, sowie durch die Fachberatung, Supervisor*innen und andere Dozent*innen unterstützt.

Des Weiteren werden die pädagogischen Fachkräfte und die Einrichtungsleitung durch die Fachberatung des DRK Kreisverbandes Unna fachlich unterstützt. Die Fachberatung ist in

alle einrichtungsbezogenen Prozesse involviert und kann so individuelle Unterstützung leisten. So kann sie Prozesse der Qualitätsentwicklung und –sicherung begleiten, die Kompetenzentwicklung der Fach- und Leitungskräfte unterstützen, Teamentwicklung begleiten, Personalmanagement mitgestalten und Netzwerke und Kooperationen gestalten.

Ein wichtiger Aspekt der Qualitätsentwicklung und –sicherung ist die Teamarbeit. Der wertvolle Erfahrungs- und Informationsaustausch geschieht in den Dienstbesprechungen, die regelmäßig in Klein- oder Großteams stattfinden. Hier wird die tägliche Arbeit reflektiert, der Tagesablauf und Aktivitäten in den Gruppen besprochen, Beobachtungen der Kinder und Fallbesprechungen ausgetauscht, Feste geplant und Fortbildungsinhalte weitergegeben.

Die Inhalte aus den Dienstbesprechungen werden protokolliert und sind verbindlich für alle Mitarbeitenden.

Um die Fachkompetenzen der Mitarbeitenden weiter zu steigern und neue Impulse für die pädagogische Arbeit zu erhalten, nehmen die Mitarbeiter an Fortbildungsangeboten teil. Für jeden Mitarbeitenden stehen dafür Fortbildungstage sowie ein entsprechendes Budget zur Verfügung. Die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen ist vom Träger ausdrücklich erwünscht und wird im Rahmen der jährlichen Bildungsplanung festgelegt.

Jährlich finden Jahreszielgespräche für alle Mitarbeitenden. Hier besteht die Möglichkeit, die Arbeit zu reflektieren und weitere Ziele und Erwartungen an die Arbeit sowie die fachliche und persönliche Entwicklung der Mitarbeitenden zu vereinbaren.

Im Dienstplan sind feste Verfügungszeiten für die Vor- und Nachbereitung der Fachkräfte verankert. Diese Zeit dient dem pädagogischen Fachkräfteaustausch, der praktischen Vorbereitung pädagogischer Angebote sowie zum Austausch von Fachwissen innerhalb des Teams. Jede Einrichtung verfügt über umfangreiche Fachliteratur die zur Vor- und Nachbereitungszeit genutzt werden kann.

Mit jeder Familie schließen wir einen Betreuungsvertrag, in dem die partnerschaftliche Zusammenarbeit geregelt ist. Um die Erziehungsberechtigten über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren, bieten wir jährliche Entwicklungsgespräche an, in denen die Entwicklungs- und Beobachtungsbögen als Grundlage dienen. Gesprächsinhalte und Zielvereinbarungen werden protokolliert. Künftig planen wir jährliche Zufriedenheitsbefragungen der Erziehungsberechtigten, um unsere Arbeit zusätzlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Des Weiteren gibt es für bestimmte Bereiche trágereinheitliche Standards zur Umsetzung gesetzlicher Vorgaben oder zur Sicherung der pädagogischen Qualität (z.B. zur Essensverpflegung, Hygienepläne, Notfallpläne bei Personalengpässen). Diese wurden gemeinsam mit innerhalb des DRK-Leitungskreises entwickelt.

6. Teamarbeit und Teamentwicklung

Wir legen sehr viel Wert auf einen intensiven Erfahrungs- und Informationsaustausch in unserer Einrichtung. Auch die Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit, sich mitzuteilen und ihre Wünsche zu äußern. Das geschieht in folgenden Situationen:

6.1 Teambesprechungen

Für die Planung des Tagesablaufes und der Aktivitäten der Gruppen, sonstige Terminplanungen und den Austausch über Beobachtungen der Kinder haben die Mitarbeiter alle zwei Wochen die Möglichkeit, sich gruppenintern zu besprechen. In den Großteamsitzungen, die im Wechsel ebenfalls zweiwöchentlich stattfinden, nehmen wir uns Zeit für die Planung von Festen, konzeptionelle Bestimmungen, den Austausch von Fortbildungsinhalten und Fallbesprechungen.

Die Inhalte aus allen Teamsitzungen werden protokolliert und sind verbindlich für alle Mitarbeiter.

6.2 Konzeptionstage

Da wir unsere Konzeption immer weiterentwickeln und unsere Arbeit stets reflektieren, schließen wir unsere Einrichtung zweimal im Jahr für einen ganzen Tag. So passen wir unsere Arbeit kontinuierlich an die Bedürfnisse der Kinder und Familien und den gesellschaftlichen Wandel an. Unterstützung erhalten wir durch Supervisoren und anderen Dozenten.

Zusätzlich werden die pädagogischen Fachkräfte unterstützt durch die Fachberatung des DRK Kreisverbandes Unna.

Damit die Fachkräfte in ihrer fachlichen Entwicklung unterstützt werden, finden regelmäßig Teamfortbildungen statt und die Fachkräfte bekommen die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen. (Bildungsplanung).

6.3 Weiterbildungen

Um die Fachkompetenzen der Mitarbeiter weiter zu steigern und ihnen die Möglichkeit zu geben, neue Impulse für die Arbeit zu bekommen, nehmen die Mitarbeiter nach Absprache an ein- bis mehrtägigen Fortbildungsangeboten teil.

6.4. Personalentwicklungsgeräte

In den jährlichen Jahreszielgesprächen haben Mitarbeiter und die Leitung die Möglichkeit, ihre Arbeit zu reflektieren und weitere Ziele und Erwartungen an ihre Arbeit zu konkretisieren.

7. Leitung

Die Leitung der DRK Kindertageseinrichtung Hokuspokus ist ausgebildete Erzieherin und zertifizierte Kinderschutzfachkraft. Sie hat diverse Fortbildungen im Bereich der systemischen Beratung, Im Bereich der Gesprächsführung/ Kommunikation und Mate Meo. Durch ihre pädagogische Erfahrung sowie ihre offene Kommunikation profitiert das gesamte Team von ihren Wissensbereichen.

Ihr Aufgabenbereich innerhalb der Kita umfasst:

- Teamführung
- Personalplanung
- Jahresplanung
- Bildungsplanung
- Elternkommunikation
- Jahreszielgespräche
- Administrative Aufgaben
- Anmeldungen und Vertragsabschlüsse
- Ansprechpartner für die Kinder

Die Leitung der Kindertageseinrichtung ist ein Bindeglied zwischen Träger und Einrichtung sowie eine vertrauensvolle Ansprechpartnerin für Mitarbeiter*innen, Träger, Netzwerkpartner*innen, Eltern und Kindern.

8. Schlusswort

Der Anlass zur Erstellung dieser Konzeption ergab sich daraus, gleiche Leitlinien für die gesamte Einrichtung zu erarbeiten. Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gegenüber Eltern, neuen MitarbeiterInnen und der Öffentlichkeit. Das Konzept legt zwar unsere Leitlinien fest, soll jedoch so offen sein, dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse immer einbeziehen lassen. Daher ist es erforderlich auch in Zukunft, gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren. Die Erarbeitung der Konzeption hat maßgeblich zur Verbesserung der Qualität in unserer Einrichtung beigetragen.

Wir bedanken uns für das Interesse und die gute Zusammenarbeit!